



Mariborer Zeitung

König Leopolds Initiative

VOR EINER NEUEN KONFERENZ DER SIGNATARMÄCHTE DES LOCARNO-VERTRAGES? — FÜR EINEN ALLGEMEINEN EUROPÄISCHEN FRIEDENS-PAKT.

London, 15. November. Als größte Sensation des Tages bringt die englische Presse die Nachricht, daß König Leopold III. von Belgien die Absicht ausgesprochen habe, eine neue Konferenz der Signatarmächte des Locarno-Vertrages einzuberufen, deren Vorsitz er persönlich übernehmen würde. An dieser Konferenz würden Vertreter Eng-

lands, Frankreichs, Deutschlands, Belgiens und Italiens teilnehmen. Der neue Rheinpakt würde im Sinne der Bestrebungen des Königs der Belgier in einen allgemeinen europäischen Friedenspakt verwandelt werden. Da englischerseits ähnliche Bestrebungen bestehen, sei ein Erfolg dieser Aktion nicht ausgeschlossen.

Entrüstung in Deutschland

BERLIN SCHLÄGT VOR, DEN BESUCH LORD HALIFAX ZU VERSCHIEBEN. — DIE AUSLASSUNGEN DES »EVENING STANDARD«.

Berlin, 15. November. Die »Nationalistische Korrespondenz« nimmt einen Artikel des Londoner »Evening Standard« zum Anlaß, um vorzuschlagen, daß der angekündigte Besuch des Lords Halifax verschoben werden möge. In dem Artikel des »Evening Standard« wird, wie die genannte Korrespondenz mitteilt, durch verantwortliche journalistische Projektentwerfer der Versuch unternommen, den Inhalt der angekündigten deutsch-englischen Besprechungen zu präjudizieren. Das Blatt will nämlich wissen, daß Reichskanzler Hitler bereit sei, die Kolonialfrage zehn Jahre ruhen zu lassen unter diesen und jenen Bedingungen. Die NS-Partei korrespondenz bezeichnet dies als eine vollkommen ungeeignete Methode. »Bei den Unterredungen, die Lord Halifax mit maßgebenden deutschen Staatsmännern haben wird,« heißt es in der Auslassung der NS-Partei korrespondenz, »sollte sicherlich über vieles freimütig und offen gesprochen werden, es wäre aber eine völlige Verkennung der Lage, die politi-

schen Freundschaften, die Deutschland mit Italien und Japan verbinden, zum Gegenstand einer Diskussion machen zu wollen. An der politischen Realität der Achse Rom—Berlin und des Antikominternabkommens darf durch niemanden gerüttelt werden. Darüber darf nicht der geringste Zweifel bestehen.«

Die Korrespondenz stellt auch fest, daß die Anregung zu einer Aussprache nicht von Deutschland ausgegangen sei, welches keine Differenzen mit den Westmächten habe. »Deutschland hat seine Kolonialforderungen durch Hitler wiederholt der Welt mitgeteilt und hat dem auch nichts mehr hinzuzufügen. Wenn der Besuch des Lord Halifax in einer solchen Atmosphäre erfolgt, so wäre es im Interesse der europäischen Entspannung vielleicht nützlicher, ihn zu verschieben, bis in der britischen Presse jene Beruhigung eintritt, die man in anderen Ländern mit den Worten Anstand und Wahrhaftigkeit zu umschreiben pflegt.«

Neue Zusammenstöße in Palästina

DER »KLEINE« BELAGERUNGSZUSTAND BLEIBT WEITER IN KRAFT. — DIE BILANZ DES SONNTAGS: SIEBEN TOTE.

Jerusalem, 15. November. Sieben Tote und 14 Verletzte neben zwei Bombenattentaten waren die Zwischenbilanz der am Sonntag erfolgten Zusammenstöße zwischen Juden und Arabern. Bezeichnend für die Aggressivität der Araber ist die Tatsache, daß an einem einzigen Tage bisher noch nicht so viele Gewaltakte und Angriffe vermerkt worden sind. Die Vorgänge des gestrigen Tages haben die Mandatsbehörden zu neuen Maßnahmen genötigt. Der vor einigen Tagen verhängte »kleine Belagerungszustand« bleibt nach wie vor in Kraft. Die in Jerusalem einfallenden und ausfallenden Autobusse werden von Polizeipatrouillen bewacht. Im Verlaufe des Sonntag wurde eine jüdische Arbeitergruppe von Arabern mit einem Steinhagel überfallen, wobei vier Juden schwer verletzt wurden. Auf der Straße Jaffa-Jerusalem wurde ein Autobus von Arabern regelrecht unter Feuer genommen, wobei zwei Frauen und ein Mann von den Fahrgästen getötet wurden.

Kairo, 15. November. Wie die arabisch-ägyptische Zeitung »El Mokka-

90 Prozent aller Engländer wünschen die Einigung mit Deutschland

Ein sensationeller Artikel der »Times« im Zusammenhange mit der Berliner Reise des Lord Halifax.

London, 10. Nov. Im Zusammenhange mit der bevorstehenden Reise des Lord Halifax nach Berlin schreibt die »Times«, die auf Deutschland im Hinblick auf sein Regime nicht immer gut zu sprechen war und sogar die Ausweisung ihres langjährigen Berliner Korrespondenten Ebutt erlebt hat, u. a.: In England müßten es alle verständnisvollen Menschen begrüßen, daß zwischen Lord Halifax und Reichskanz-

ler Hitler direkte Verhandlungen angebahnt werden. Der richtige Augenblick hierfür — schreibt das große konservative Blatt — ist jetzt gekommen. Der Weltfrieden fordert die Einigung des englischen und des deutschen Volkes auf einer soliden Basis. Es ist sicher, daß 90 Prozent aller Engländer diese Einigung wünschen oder zumindest die Zusammenkunft der Vertreter beider Nationen zwecks Prüfung der strittigen Fragen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß ein großer Teil der Deutschen von den gleichen Wünschen erfüllt ist. Es wird vor allem nötig sein, genau festzustellen, welche Punkte bzw. Fragen strittig sind und nach welchen Grundsätzen ihre Regelung erfolgen soll.

Tatarescu mit der Kabinettsbildung betraut.

Bukarest, 15. Nov. Tatarescu hat gestern abends einen Antrag der Krone auf Bildung einer Regierung auf breiter Grundlage angenommen und hofft, ihn bald verwirklichen zu können, an der auch Georg Bratianu und Junians teilnehmen würden.

Holländisch-englisches Ostindien-Abkommen.

London, 15. November. Zwischen England und Holland ist ein von Flottenjagdverträgen beider Staaten ausgearbeitetes Abkommen geschlossen worden, welches die Sicherstellung der Verbindungslinien zwischen Singapur und Australien bezweckt, gleichzeitig aber auch die Sicherung Holländisch-Indiens.

30 Jahre Mariborer Sokol

Maribor, 15. November. Der Sokolverein Maribor-Matica begeht heuer sein 30jähriges Bestandsjubiläum. In der Reihe der Feierlichkeiten fand Samstag im Narodni dom ein Festabend statt, in dessen Rahmen den noch lebenden Gründungsmitgliedern eine besondere Ehrung zuteil wurde, indem ihnen ein Ehrenzeichen überreicht wurde. Damit ausgezeichnet wurden Franz Bureš, Method Crnohlavek, Hinko Drogenik, Stefan Grozaj, Eman Illich, Dr. Viktor Kac, Matthäus Kerber, Dr. Ferdo Lašič, Franjo Majer, Stefan Medved, Franz Menhart, Franz Oset, Dr. Leopold Poljanec, Franz Pahernik, Dr. Matthäus Potočnik, Anton Poš, Ivan Pečko, Franz Pišek, Dr. M. Stanjko, Ivan Tomažič, Anton Trošt und Ivan Zemljič. Starosta Dr. Forznazarič richtete an die genannten Sokolmitglieder Worte der Anerkennung für ihr Wirken und gedachte auch der verstorbenen Gründungsmitglieder Dr. Rosina, Dr. Pivko, Dr. Dimnik, Rapoc, Volčič, Dr. Turner, Prof. Jerovšek, Reicher und Prof. Košan. Herzliche Worte namens der gefeierten Gründungsmitglieder sprach Inspektor Dr. Poljanec.

Börse

Zürich, 15. November. Devisen. Beograd 10.—, Paris 14.6850, London 21.63, Newyork 433.855, Brüssel 73.625, Mailand 22.825, Amsterdam 240.—, Berlin 174.90, Wien 79.35, Prag 15.2250, Warschau 81.80, Bukarest 3.50.

Vogelmord durch Automobile.

Im amerikanischen Staate Missouri will man festgestellt haben, daß auf den Landstraßen dieses Gebietes jährlich mindestens 700.000 Vögel durch Automobile getötet werden, in der Hauptsache dadurch, daß sie im Flug vom Kühler oder von der Windschutzscheibe erfaßt werden. Wenn diese Ziffern auch in anderen vogelärmeren Gegenden kaum erreicht werden dürften, so ist doch zweifellos das Automobil ein »Vogelmörder«, der auf die Tierwelt erhebliche Einwirkungen ausübt.

Tit. Licejska knjižnica Ljubljana

Königin-Witwe von Rumänien ernst erkrankt



In allen Kirchen Rumäniens wird für die heute 62jährige Witwe des Königs Ferdinand gebetet, da die Königinwitwe an einem alten Leberleiden schwer erkrankt ist, und die Aerzte ihren Zustand als sehr ernst bezeichnen. Die Königin-Witwe erfreut sich auch heute noch einer großen Beliebtheit und galt einst als eine der schönsten Herrscherinnen der Welt. — (Scherl-Archiv-M.)

Vor dem Generalvorstoß Francos

Eine Front von den Pyrenäen bis Almeria vor ihrer Aufröschung.

Salamanca, 13. Nov. In Salamanca werden Einzelheiten über die bevorstehende große Generaloffensive Francos bekannt. Augenblicklich ist auf sämtlichen Abschnitten der Ostfront Ruhe eingetreten, die auf den bevorstehenden Sturm schließen läßt. General Franco wird die Offensive auf der ganzen Front von den Pyrenäen bis Almeria aufrollen. Zahlenmäßig sind die Kräfte, die die Nationalisten den Republikanern entgegenstellen werden, so ziemlich gleich. In den letzten Tagen sind auf nationalspanischer Seite neue Kolonnen mit Proviantnachschüben eingetroffen.

Aga Khan über Deutschland

Der Präsident des Völkerbundes über seine Eindrücke im Deutschen Reich.

London, 15. Nov. Der indische Fürst Aga Khan, der gegenwärtig Präsident des Völkerbundes ist, veröffentlicht in einem großen englischen Wochenblatt seine Eindrücke über eine kürzliche Reise in Deutschland. Aga Khan betont in dem Aufsatz, daß Deutschland das einzige Land der Welt sei, in welchem der Sozialismus praktisch verwirklicht werde, während in anderen Staaten nur davon die Rede sei. Ob Deutschland nun dem Völkerbund angehöre oder nicht, für die unsehlbare Kursrichtung auf Frieden sei keine Gefahr, denn Adolf Hitler könne um seine Aufbaupläne durchzuführen, wirklich nur den Frieden brauchen, aber keinen Krieg.

Oesterreichs Außenminister nach Rom

Wien, 15. November. Der österreichische Staatssekretär für Äußeres Dr. Guido Schmidt erhielt vom italienischen Außenminister Graf Ciano die Einladung, im Dezember zwecks politischer Aussprache nach Rom zu kommen. Dr. Schmidt hat diese Einladung angenommen. Dieser Reise wird eine umso größere Bedeutung beigemessen, als um diese Zeit auch führende Staatsmänner anderer Mitteleuropa- und Balkanstaaten in Rom eintreffen werden.

Neue Verschwörung gegen Stalin aufgedeckt

Die Eingänge zum Krenl von Kosaken scharfstens bewacht. — 70 Offiziere als „Mörder Tuschatschewitsch“ in die Verschwörung verwickelt.

Warschau, 15. Nov. Nach hier aus Warschau eingelangten zuverlässigen Nachrichten ist man einer neuen Verschwörung gegen Stalin auf die Spur gekommen. Das Ziel der Verschwörung war, mit Hilfe der Krenl-Wachmannschaften Stalin und die führenden Köpfe zu ermorden. An der Spitze der Verschwörung standen Offiziere der Roten Armee, die als „Mörder Tuschatschewitsch“ sich gegen Stalins Gewalt Herrschaft erheben. Es handelt sich um 70 Offiziere, darunter solche, die bisher als absolut zuverlässige Diener des Regimes galten. Die Eingänge zum Krenl werden jetzt von Kosaken scharfstens bewacht. Zivilpersonen dürfen sich dem Krenl nicht nähern. Gleichzeitig ist in der ganzen Sowjetunion eine neue Verhaftungs- und Erschießungswelle entzündet. Die Gefängnisse sind überfüllt mit politischen Todesurteilsverurteilten.

60 Familien regieren Amerika...

Ein bekannter amerikanischer Wirtschaftspublizist, Ferdinand Lundenberg, hat unter dem Titel „60 Familien“ ein Buch erscheinen lassen, worin er als Wallstreet-Sachverständiger mit genauen Zahlenangaben aufzeigt, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika im Besitz von rund 60 reichsten Familien sind. Diese Familien sind nach den Darlegungen des Verfassers der Mittelpunkt der modernen industriellen Oligarchie, die die Vereinigten Staaten absolut beherrscht, wenn sie sich auch diskret unter einer demokratischen Form der Regierung verbirgt. De facto ist sie die Regierung, eine Regierung des Geldes in der Dollardemokratie.

Lundenberg beschäftigt sich ausführlich mit diesen 60 Familien. Er führt jede von ihnen mit der Anzahl der in ihr vereinten Köpfe und der Vermögensmasse auf, die in den Familiengesellschaften angehäuft wurde. Die ersten Familien aus dieser Geldherrschaftsliste sind: Rockefeller (21 Personen mit 295 Millionen Dollar Vermögen; Standard Oil); Morgan (34 Personen mit 276 Mill. Dollar Vermögen); Ford (zwei Personen mit 220 Millionen Dollar Vermögen); Hartneß (fünf Personen mit 150 Millionen); Mellon (drei Personen mit 150 Millionen); Aluminium; Vanderbilt (22 Personen mit 120 Millionen); R. N. Central Railroad; Whitney (vier Personen mit 107 Millionen Dollar Vermögen).

Prinzessin und Ringkämpfer

Paris, 13. November. Am Mittwoch nächster Woche wird hier ein „Ringkampf“ veranstaltet werden, dem man besonders großes Interesse entgegenbringt. In den Ring tritt der Ringer Bob Gregory, der bekanntlich die Prinzessin Baba von Sarawak heiraten will. Gregory ist nicht nach Paris gekommen, um zu ringen, sondern um zu heiraten. Die Opposition des Radjcha gegen eine Heirat des Ringers mit seiner Tochter hat die bisherigen Bemühungen des Paares, in England oder Irland getraut zu werden, zum Mißerfolg verurteilt. Jetzt wollen die beiden ihr Glück in Frankreich versuchen. Ihren Lebensunterhalt wollen Gregory und die Prinzessin im Kabarett verdienen. Es ist sehr fraglich, ob es dem Radjcha noch gelingen wird, die Heirat zu verhindern.

Gedenket der Antitruerkulosen-Liga!

Fernostpolitik der Mächte wieder getrennt

DER AUSKLANG DER BRÜSSLER KONFERENZ. — CHINA SOLL UNTERSTÜTZT WERDEN. — GEMEINSAME AKTION FÜR DEN FALL UNVORHERGESEHENER ZWISCHENFÄLLE?

Brüssel, 15. November. Die Brüsseler Fernostkonferenz ist am Samstag abends in aller Stille entschlafen. Die Delegierten traten um halb 5 Uhr nachmittags zu einer dreistündigen geheimen Sitzung zusammen, in der angeblich wichtige Beschlüsse gefaßt worden seien. Eine Viertelstunde vor Schluß der Beratungen verließ der französische Außenminister Delbos den Beratungssaal und reiste nach Paris zurück. Vor der Abreise sagte er den Vertretern der Presse, er sei mit dem erzielten Ergebnis außerordentlich zufrieden, besonders aber über die Aussprache mit Eden und Norman Davis. Die Konferenz ist damit geschlossen, die Ver-

treter der Großmächte treten jedoch heute um 16 Uhr zu einer Beratung zusammen. Nach Mitteilungen aus zuverlässiger Quelle soll eine Einigung bezüglich gewisser Maßnahmen erfolgt sein, insoweit sich die selben auf die Unterstützung Chinas beziehen, so z. B. hinsichtlich der Waffen- und Munitionslieferungen und der Kreditgewährung an China. Die Unterstützung Chinas soll jedoch von jeder der interessierten Großmächte selbständig betrieben werden. Ueber Frankreichs Wunsch sollen auch gewisse gemeinsame Maßnahmen für den Fall unvorhergesehener Zwischenfälle festgesetzt worden sein.

Chamberlains Friedensinitiative

VOR DER ABREISE DES LORD HALIFAX NACH BERLIN UND ROM. — ENGLAND WILL MIT DEN AUTORITÄREN MÄCHTEN DIE GRUNDFRAGEN EUROPAS REGELN.

London, 15. November. Premierminister Chamberlain hielt am Samstag abends in Edinburgh eine Rede, in der er auch Probleme der Außenpolitik berührte. Der Premierminister erklärte u. a., die englische Regierung werde sich auch weiterhin an die Grundsätze halten, nach denen die Interessen der englischen Untertanen geschützt werden sollen. Freundschaftliche Beziehungen würden zu allen Staaten unterhalten, man werde sich jedoch auch fürderhin bemühen, für die allgemeine Sicherheit und Stabilität einzutreten. Wörtlich sagte dann Chamberlain:

»Wir müssen uns schon seit einigen Tagen die Frage vorlegen, wofür wir den eigentlich arbeiten? Arbeiten wir etwa für den Frieden, für Glück und Zufriedenheit, oder müssen wir uns in einen Rüstungswettstreit einlassen, einer gegen den anderen, um so die Furcht zu bannen, die jedes Volk vor seinem Nachbarn erfüllt? Ich glaube, die Zeit ist gekommen für eine neue Bemühung und Prüfung der Möglichkeit, die Quelle dieser Furcht zu verschütten. Eine solche Bemühung kann nicht als Zeichen der Schwäche ausgelegt werden. Großbritannien ist mächtig, seine Macht ist im stetigen Wachsen begriffen. Wir haben Mittel genug, um uns mit allem zu versorgen, aber gerade unsere Macht und Kraft geben uns die Möglichkeit, gemeinsam mit anderen Völkern den Idealen der Menschheit dienen zu können. Idealen, in denen die Lösung der Probleme liegt, von denen Glück oder Elend der Menschheit abhängen. Ich glaube an die Natur des Menschen und gerade deshalb weiß ich es auch, daß die anderen meinen Appell verstehen werden. Schon sehe ich den Tag anbrechen, da wir die Waffen niederlegen werden, um sich einzig und allein dem Wohlstand unseres Volkes zuzuwenden.«

London, 15. November. Lordkanzler Halifax wird am Donnerstag nach Berlin abreisen. Der Vorsitzende des britischen Staatsrates wird die Internationale Jagdausstellung besuchen und sodann an einer Jagd in Schlesien teilnehmen. Lord Halifax wird diese Gelegenheit wahrnehmen mit Reichsaußenminister Baron Neurath und Ministerpräsidenten Göring zu konferieren. Anschließend daran wird der Lord vom Führer und Reichskanzler Hitler empfangen werden. Wie aus Berlin berichtet wird, beurteilt man dort sowohl die bevorstehende Ankunft von Lord Halifax, als auch die römischen Besprechungen zwischen Lord Perth und Graf Ciano als Beginn und Teil einer großen englischen Befriedigungsinitiative, die auf den Premierminister Chamberlain zurückzuführen sei. Durch seine Guildhall-Rede wurden auch die Möglichkeiten einer neuen Fühlungnahme zwischen London und Berlin eröffnet.

Rom, 15. November. In Rom wird in Zusammenhänge mit der englischen diplomatischen Offensive starke Zurückhaltung geübt, obwohl Mussolini ausdrücklich bemerkt haben soll, daß er der Rede Chamberlains größte Bedeutung beimesse. Rom steht auf dem Standpunkt, daß die Aufrollung der schwebenden europäischen Probleme sofort erfolgen müsse, Lord Halifax wird deshalb auch in Rom erwartet, da er von seiner Abreise aus London am kommenden Mittwoch die Instruktionen des Ministerrates nicht nur für die Verhandlungen mit Berlin, sondern auch für Rom erhalten wird.

Mihalakes Mission gescheitert

Die Regierungskrise in Rumänien.

Bukarest, 15. Nov. Die rumänische Regierung erfahren daß sich Mihalakes, der Führer der Bauernpartei, mit Bajza-Deceud nicht einigen kann. Der König empfing gestern Mihalakes in einer Audienz, in der ihm der Bauernführer das Mandat bezüglich der Regierungsbildung rückerstattete. Die Mission Mihalakes darf demnach als gescheitert betrachtet werden. König Carol setzt die Konjunktierungen fort.

Amerikanischer Großindustrieller tötet seine Frau und seinen Freund

Aus New York wird gemeldet: Der Präsident der Kalifornischen Flugzeuggesellschaft Paul Wright ist Held einer aufsehenerregenden Familiendramme. Er lud seinen Direktor John Kimmel zu einem Bummel ein. Dann nahm er ihn mit nach Hause, wo die Trinkerei ihren Fortgang nahm. Frau Evelyn Wright schenkte ihrem Mann und ihrem Gast ein. Wright, der stark betrunken war, schloß auf dem Sofa ein. Als er aufwachte, sah er, daß seine Frau und Kimmel einander umarmten. Wright ergriff seinen Revolver und tötete beide, worauf er sich der Polizei stellte.

Schach

Die 16. Partie unentschieden.

Amsterdam, 19. Nov. Die 16. Partie des Kampfes um die Schachweltmeisterschaft, die Donnerstag abends in Rotterdam abgebrochen worden war, wurde am Freitag abends fortgesetzt und endete remis. Aljechin hatte bereits Freitag mittags dem Weltmeister Dr. Euwe das Remis angeboten. Euwe plante jedoch, dieses Angebot abzulehnen zu müssen. Bei der Fortsetzung der Partie am Freitag in Rotterdam befand sich Aljechin zunächst in der Defensiv. Er verstand es aber, durch geschicktes Spiel die Partie bald zu seinen Gunsten zu entwickeln. Schließlich konnte Dr. Euwe nur noch durch zweimalige Wiederholung das Remis erzwingen.

Stand nach der 16. Partie: 9½ zu 6½ für Dr. Aljechin

Aus dem Inland

i. Ein neuer Ordensbund. In Beograd wurde analog dem Bund der Inhaber des Karadjordje-Sternes ein Bund der Inhaber des Weißen Adler-Ordens mit den Schwertern gegründet. Zum Präsidenten des Ordens, der nur Offiziere erfaßt, wurde der General i. R. Spasoje Terzić gewählt.

i. Der Stratosphärenflieger Prof. Piccard wird am Samstag, den 20. d. M. in Beograd einen Vortrag über seine wissenschaftliche Forschungsergebnisse halten.

i. »Die Grundelemente der modernen deutschen Literatur«. Ueber dieses Thema wird der Leiter der Deutschen Akademie in Zagreb, Lektor Dr. Schulz, am kommenden Mittwoch an der Volksuniversität in Zagreb sprechen.

i. Der Zagreber Taxistreib streik beendet. Zwischen den Zagreber Taxichauffeuren und ihren Arbeitgebern ist unter behördlicher Vermittlung am Samstag ein Vergleich durch Unterzeichnung eines Kollektivvertrages zustande gekommen, der den Chauffeuren wesentliche materielle Erleichterungen bringt.

i. Ein »gemütlicher« Zigeuner. In Križevci fanden sich ein gewisser Johann Horvat und seine Gattin Rosa mit einem Zigeuner namens Milan Udorvić bei einem Glas Wein zusammen. Horvat machte dem Zigeuner wegen eines seinerzeitigen Vergehens einen Vorwurf, worauf der Zigeuner ein Messer aus der Tasche riß und sich auf die beiden Achtungslosen stürzte. Der vertierte Zigeuner stach so wütend auf Horvat ein, daß dieser bald zusammenbrach, worauf er ihm den Kopf buchstäblich vom Körper abtrennte. Der Frau fügte er mehrere Messerstiche bei, so daß sie in hoffnungslosem Zustande ins Spital überführt werden mußte.

i. Vertierte Jugend. In Mali Idoš bei Novi Sad spielten der 16jährige Vladimir Tajkulov und der 14jährige Dušan Sergulj eine Partie Billard. Sie gerieten im Verlaufe des Spieles in Streit. Plötzlich riß Tajkulov ein Messer aus der Tasche und rannte es seinem Spielpartner direkt ins Herz, so daß er auf der Stelle tot zusammenbrach.

i. 972 Apotheken in Jugoslawien. Die Jahreshauptversammlung der Beograder Apothekerkammer, in der alle Apotheker Jugoslawiens vertreten sind, hat festgestellt, daß in Jugoslawien 972 Apotheken existieren.

i. Selbstmord eines Kindes. Weil er Rüge der Eltern erwartet, warf sich der 9-jährige Volksschüler Mate Misić in Vitina bei Ljubuski in einen Brunnen, aus dem er nur mehr als Leiche geborgen werden konnte.

i. 85 Sack Kaffee im Werte von 250.000 Dinar wurden an Bord der aus Triest als Neuerwerbung der Zetska Plovidba in Split eingelangten Jacht »Suzuki II« gefunden. Die Jacht hätte auf der Splitter Werft generell überholt werden sollen. Der Kapitän der Jacht Mario Radunić ist in Haft genommen worden. Er verteidigt sich mit dem Hinweis darauf, den Kaffee nicht geschmuggelt zu haben, da er Käufer suchte, um mit der Anzahlung den Zoll zu begleichen.

i. Frecher Kasseneinbruch in Zagreb. In der Nacht zum 13. d. M. hatte die Kanzlei der Vereinigung der Zagreber Gewerbetreibenden am Mažuranić-Platz nächtlichen Besuch. Die noch nicht eruierten »Spezialisten« für Wertheimkassen nahmen die »Kleinigkeit« von 71.000 Dinar mit.

Aus Ljubljana

lu. Der Verband der Kulturvereine in Ljubljana hielt Sonntag seine Jahreshauptversammlung ab. Dem Verband sind 378 Vereine angegliedert, um 16 mehr als im Vorjahr. Zum Obmann der neuen Leitung wurde wieder Professor Jeran gewählt.

lu. Denkmalenthüllung. Im Rahmen der Feierlichkeiten anlässlich des 100. Geburtstages des Komponisten Anton Foerster wurde Sonntag vormittags in der Musikergalerie vor dem Gebäude der »Glasbena Matica« hinter der Universität

„Tempel der bösen Geister“

SCHWEDE ENTDECKT IM AFRIKANISCHEN URWALD KAMPFSPUREN AUS DEM WELTKRIEG.

Im Gebiet von Afranso an der afrikanischen Goldküste erzählen seit mehr als einem Jahrzehnt die Eingeborenen von einem geheimnisvollen Haus, das sie den »Tempel der bösen Geister« nennen. Vor kurzem gelang es dem schwedischen Forschungsreisenden Mike Joselin, den Schleier des dunklen Geheimnisses zu lüften.

In Begleitung von sechs Eingeborenen begab sich Joselin vor einigen Monaten in den Urwald, fest entschlossen, das Rätsel des Geistertempels zu lösen. Man verfolgte einen Jagdsteg, der mit Schlingpflanzen so dicht bewachsen war, daß man nur schwer vorwärts kam. Ein Beweis dafür, daß der Weg nur sehr wenigen bekannt war. Nach schweren Strapazen sah der Schwede das Haus mitten in der Dschungel. Mit seinen hohen Säulen aus Sandsteinen erinnerte es an einen alten griechischen Tempel. Schlingpflanzen bedeckten die Säulen, und es raschelte gespensterhaft im verfallenen Gebäude.

Mühselig schuf sich Mike Joselin Zugang ins Innere des Hauses. Es sah dort aus wie in einem verfallenen Gespensterschloß, Scharen von Fledermäusen flogen von den Eindringlingen aufscheucht, in den modrigen Zimmern herum. Der Schwede befand sich in einem großen Saal, dessen Boden von Schmutz starrte. Auch Termiten waren am Werk und hatten die Möbel gründlich angeknagt. Eine Treppe führte in das obere Stockwerk. Auch hier schwärmten Fledermäuse. Plötzlich wurde ein Rascheln vernehmbar und eine Riesenschlange,

eine Python, kroch die Treppe herunter. Der Gefährte des Schweden, ein ehemaliger russischer Offizier, gab auf das Ungeheuer einen wohlgezielten Schuß ab. Der Knall erweckte neue Leben in den Ruinen. Noch eine Schlange mit seidig glänzender Haut kroch heraus. Ein Neger stürzte sich auf sie und schoß zweimal auf das sehr gefährliche Reptil. Es war eine sogenannte Mamba-Schlange, eine der giftigsten in der Umgebung.

Die Neger schnitten dem Reptil den Kopf ab, um Gift für ihre Pfeile zu gewinnen. Die Schlagenplage war aber noch lange nicht zu Ende. Kaum war die Mamba erledigt, als ein zweites Exemplar derselben Art sich zeigte. Wieder hieß es so schnell wie möglich handeln. Der Negerführer warf sich geschickt dem furchtbaren Reptil entgegen und schlug ihm den Kopf ab. Jetzt waren wenigstens die gefährlichsten Einwohner des Gespensterhauses beseitigt. Der Forscher fand jedoch noch eine Menge kleinerer Schlangen sowie Ratten in dem verlassenen Haus.

Das Gebäude war in dreieckiger Form gebaut und hatte im untersten Stock drei Zimmer, die mit größter Vorsicht untersucht wurden, da der Forscher sich mit Recht vor zoologischen Ueberraschungen fürchtete. In einem Zimmer wimmelte es von allen möglichen kleinen Dschungeltieren. Nachdem das unterste Stockwerk gründlich gesäubert wurde, ging es nach oben. Zuerst mußten die Neger, in mühseliger Arbeit, die Treppe von den Schlinggewächsen be-

Brasilien Präsident Vargas



der durch einen Staatsstreich alle Parlamente Brasiliens abschaffte und durch ein Dekret der brasilianischen Bundesregierung autoritäre Vollmachten auf innen- und außenpolitischem Gebiet erteilte — (Scherl-Bilderdienst-M.)

freien. Endlich konnte man nach oben gelangen. Im obersten Stock hatten die Zimmer Glasfenster, was unten nicht der Fall war. In einem großen Zimmer standen Reste von Möbeln. In einem anderen Zimmer waren deutlich Spuren von Kampf zu sehen. Dunkle Flecke an der Wand konnten nur Blutflecke sein. Auf dem Boden lagen zerschmetterte Möbelreste. Jedoch hatte sich ein Bücherregal ziemlich gut erhalten. Dort standen u. a. sechs Bibeln in — deutscher Sprache. Zwei weitere Zimmer dienten scheinbar als Schlafzimmer. Bettzeug lag, halb zerrissen auf dem Boden.

Nachdem im ganzen elf Zimmer untersucht wurden, stieß man auf ein ver-

Der Kampf um Schanghai

Das Kampffzentrum Schanghai ist jetzt völlig in japanischem Besitz, nachdem es vor der endgültigen Einnahme durch Artillerie und Luftangriffe sturmreif gemacht worden war. Unsere neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatz zeigen links den Bahnhof nach der Eroberung durch die Japaner und rechts rauchende Trümmerhaufen im Chinesen-Viertel Tschapei. — (Associated Press-M.)



die Büste Foersters enthüllt. Festreden hielten der Präses der »Glasbena Matica« Vizebürgermeister Dr. R a v n i h a r und der Domdechant Dr. K i m o v e c. Der Chor der »Matica« brachte unter der Leitung des Operndirektors P o l i ě eine Komposition Foersters zum Vortrag.

lu. **Journalistenkonzert.** Der Jugoslawische Journalistenverband, Sektion Ljubljana, veranstaltet auch heuer sein traditionelles Konzert am 1. Dezember, dessen Reinertrag dem Pensionsfond zufließt. Es ist dies die 18. Veranstaltung dieser Art und haben bereits verschiedene hervorragende Künstler ihre Mitwirkung zugesagt. Das Konzert wird im großen Saale am Tabor abgehalten werden.

lu. **Eine Anstalt für vernachlässigte Kinder** wurde Sonntag vormittags in Ljubljana in der Vorstadt S e l o eröffnet. Die Institution ist im ehemaligen Schloß untergebracht, wo sich seinerzeit das Hengstendepot befand. Die Einweihung der Räume nahm Fürstbischof Dr. R o ž m a n vor. Anwesend waren u. a. auch Banus Dr. N a t l a ě n und Bürgermeister Dr. A d i e š i ě.

lu. **Sein 50. Wiegenfest** feierte Sonntag der bekannte Ljubljanaer Operntenor Leopold K o v a ě, der vielfach auch in Kirchenchören mitwirkt.

lu. **Wettfrisieren.** Anlässlich ihres 50-jährigen Bestandes veranstaltete die Friseurvereinigung in Ljubljana Sonntag nachmittags im Kasinosaal ein Wettfrisieren seiner Mitglieder.

lu. **Neue Bauingenieure.** Diplomiert wurden an der technischen Fakultät der Universität in Ljubljana die Hörer Vaso Z a j e c, Friedrich K r a i n e r, Georg M e d v e d und Franz B a j ž e l j und verließen die Anstalt als Bauingenieure.

lu. **Gemeindewahlen.** Infolge Änderung in der Zusammensetzung der Gemeinden Zgornji Tuhinj und Kamniška Bistrica bei Kamnik wurden für den 12. Dezember in den beiden Gemeinden die Wahlen zum Gemeinderat ausgeschrieben. Am selben Tage werden die Gemeindewahlen auch in Ig bei Ljubljana abgehalten werden, wo ebenfalls Änderungen in der Zusammensetzung der Ortschaften vorgenommen worden sind.

lu. **Der Verein der Staats- und Selbstverwaltungspensionisten** für das Draubanat hielt Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der die Gründung eines S t e r b e f o n d s beschlossen wurde.

lu. **Die Erweiterung des Hauptpostamtes** in Ljubljana ist beschlossene Sache. Das monumentale Gebäude, das vor 42 Jahren errichtet worden ist, erhält ein drittes Stockwerk und wird auch im Innern umgestaltet werden. Die Kosten werden sich auf fast 4 Millionen Dinar belaufen. Gegenwärtig wird die automatische Telephonzentrale vergrößert. Die Adaptierung des Gebäudes dürfte für weitere fünf Jahre ausreichen, worauf der Bau eines neuen Hauptpostamtes, das zugleich mit den Räumen für die Postdirektion neben dem Bahnhof errichtet werden soll, an die Reihe kommen dürfte.

Hauptmann und seine „Gebirgler“

PERSÖNLICHE ERINNERUNGEN ZUM 75. GEBURTSTAG DES SCHLESISCHEN DICHTERS.

Von Fritz E b e r s.

Gerhart Hauptmanns Stellung in der deutschen Literatur ist vielleicht am schönsten durch seine engen Beziehungen zu seiner schlesischen Umwelt bezeichnet. Er liebt nicht nur seine heimatliche Landschaft, sondern auch seine Landsleute, seine »lieben Gebirgler«, unter denen er nicht nur lebt, sondern auch mit ihnen und in ihnen. Diese Verbindung mit dem Blut und Boden Schlesiens hebt ihn über die meisten dichterischen Erscheinungen der letzten Jahrzehnte weit hinaus und stempelt ihn zu einem wahren Volkstumsdichter in der Nachbarschaft Jeremias Gotthelfs und Fritz Reuters.

Und wie er die Menschen seines Gebirges liebt, so verehren auch diese ihn wieder. Ein »altes Glasmacher-Weibl« aus Agnetendorf, seinem langjährigen Wohnorte, sagte mir einmal: »Der Ger-

hart ist wie der Berggeist selbst! Ich glaube, er vermag, wenn er am Rande des »Großen Teiches« steht, mit einem einzigen Wink eine Brücke zum jenseitigen Ufer hinüberwerfen. Auf dieser könne er dann wandern, und käme darauf hinüber und der Berggeist ließ es ruhig geschehen!«

Und ein Schreiberhauer Bauer erzählte: Sein Junge sei einmal am Zackenfall entlang gegangen. Dabei sei er stehen geblieben und hätte auf das Zirpen einer Grille gehorcht. Plötzlich sei Hauptmann mit mehreren Freunden des Weges gekommen, die übermütig auf die herumliegenden Felsstücke mit ihren Spazierstöcken geschlagen hätten. Da habe sein Kleiner die Herren gebeten, sie möchten doch stille sein, es schlage da sicher eine Nachtigal. Als nun die Begleiter des Dich-

ters über die Einfalt des Jungen lachten und der Knabe sich schämte, habe Hauptmann sich zu ihm niedergebückt, und ihm tröstend gesagt: »Laß sie lachen, mein Junge, ich müßte weinen an dem Tage, an dem du eine Nachtigall schlagen hörst und achselzuckend sagen würdest: Es hat nur eine Grille gezirpt!«

Manchmal findet der Dichter seine Landsleute auch wohl weniger liebenswert. Besonders, als er nach dem Erscheinen seines berühmten Romanes: Emanuel Quint, von der Besitzerin eines Schlosses im Riesengebirge folgenden unfrankierten Brief bekam:

Hochverehrter Herr Hauptmann: Mit der größten Spannung sah ich der Erscheinung Ihres neuen Werkes »Emanuel Quint« entgegen, habe vergeblich versucht, es in der einzigen Buchhandlung unseres kleinen Nachbarstädtchens zu bekommen, und so bitte ich Sie denn, es mir auf kurze Zeit zu leihen.

Umgehend antwortete Hauptmann auf diesen Brief mit folgenden Worten: »Hochverehrte Frau! In der Stadt, in der Sie nachfragten, gibt es viele Dinge, die Sie sich leicht beschaffen können. Nicht allein mein Buch in der Buchhandlung, sondern auch die zum Frankieren er-

forderlichen Briefmarken. Ich habe das Buch, das Sie zu haben wünschen, allerdings in meinem Besitz, doch fehlt es mir augenblicklich an dem nötigen Bindfaden, um das Paket zu verschnüren. — Wenn Sie mir mit einem Stück aushelfen können, stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung!«

An Hauptmanns 50. Geburtstag hatten sich in dem schönen Hause in Agnetendorf eine Menge Gratulanten eingefunden, von denen einer, der Nachfolger des väterlichen Hotels in Salzbrunn, Hauptmann seinen Lieblingswein, ein Dutzend Flaschen Johannisberger, mitbrachte. — Aus Furcht, von diesem kostbaren Tropfen würde bei dem frohen Beisammensein nicht viel übrig bleiben, ließ der Dichter diese Flaschen in sein Arbeitszimmer bringen, das neben dem Speisezimmer lag. Während der Unterhaltung empfand er aber eine große Sehnsucht nach dem Johannisberger. Er sprang plötzlich auf und eilte mit dem Rufe: »Ein Gedanke! Ein Gedanke!« in sein Arbeitszimmer. — Dort tat er aus einer der Flaschen einen tüchtigen Schluck und kehrte mit heiterem Blick zu seinen Freunden zurück, die ehrfurchtsvoll auf ihn gewartet hatten.

Als Hauptmann bald ein zweiter und

Aus Stadt und Umgebung

Montag, den 15. November

Bergsteigertreffen am Bachern

30 ZAGREBER TOURISTEN BEI DER MARTINIFEIER IN DER »MARIBORSKA KOČA«. — EHRUNG VERDIENTER BACHERNFREUNDE.

In herkömmlicher Weise feierte gestern unsere Bergsteigergemeinde in der im ersten winterlichen Kleide prangenden »Mariborska koč« den Tag des hl. Martin, der in den letzten Jahren ein inoffizieller Schutzpatron der lokalen Alpenvereinsfiliale geworden ist. Diesen Tag nehmen die zünftigen Zagreber Touristen nun schon seit 15 Jahren zum erwünschten Anlaß, unserem Bachern einen korporativen Besuch abzustatten. Die aus 30 begeisterten

mannes Ing. Štajmer richtete sodann Rechtsanwalt Dr. Bergoč einige sinnvolle Worte an die Bergsteigergemeinde und beglückwünschte den Ehrenobmann Dr. Senjor zum Namensfest, aus welchem Anlaß auch der »Ganselschmaus« stattfand. Eine besondere Ehrung wurde hierauf den verdienten langjährigen Funktionären unserer Alpenvereinsfiliale Kaufmann Ivan Kravos und Amtsleiter Franz Pagon zuteil, wobei ersterem das Diplom der Ehrenmitglied-

Ein Filmereignis ersten Ranges

Gegenwärtig läuft im Burg-Tonkino ein Kriegsfilm über die Leinwand, wie wir ihn bisher in unserer Stadt noch nicht zu sehen bekamen. Der gigantische und zugleich in allen seinen Phasen überaus spannende Film

»Dolomiten in Flammen — Glandkofel Bruggler«

zeigt uns ein Stück der Tiroler Front aus dem Weltkriege mit dem tragisch-heroischen Schicksal der sogenannten Tiroler Standschützen, die in der Verteidigung ihrer heimatlichen Scholle, dem Tode mutig ins Antlitz schauend, schier Unmenschliches leisten. Die herrlichen Landschaftsbilder tragen noch ihren Teil dazu bei, daß der Film zu einem Ereignis ersten Ranges für unsere Stadt wurde. Das gewaltige Filmwerk wird noch bis einschließlich Mittwoch, den 17. d. vorgeführt. Wegen des großen Interesses, das sich in allen Kreisen bemerkbar macht, empfiehlt es sich, die Karten schon im Vorverkauf zu lösen.

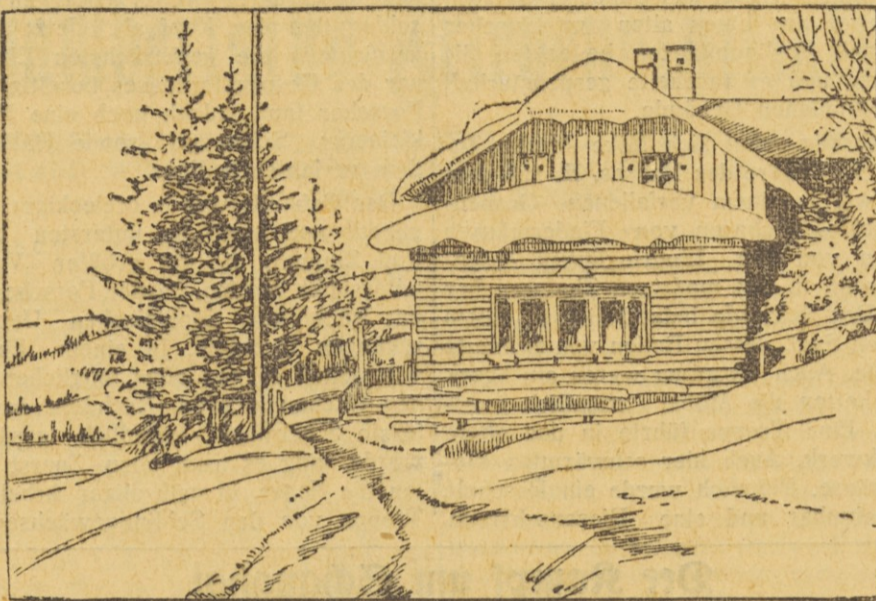
schlossenes Zimmer, dessen Tür sich nur schwer öffnen ließ. Als man die Tür gesprengt hatte, stießen die Forscher auf ein Skelett. Der Kopf fehlte. Die sterblichen Ueberreste des Unbekannten wurden auf Anordnung des Schweden vor dem Hause begraben. Noch einmal wurde das unheimliche Haus einer gründlichen Besichtigung unterzogen, wobei eine Art Geheimschrank in der Wand entdeckt werden konnte. Freilich wagte es zunächst niemand, die Hand in den Schrank hineinzustecken. Mike Joselin faßte sich ein Herz, zündete ein Streichholz an und leuchtete in die dunkle Öffnung hinein. Dort lagen zwei Briefe und ein Buch. Die Briefe waren an die Mission in Akra adressiert zur weiteren Beförderung. Sie waren in deutscher Sprache verfaßt. Außerdem fanden sich im Versteck noch etwa 600 Mark, 17 englische Pfund, zwei Ringe und noch mehrere Briefe. An Hand dieser Briefe wurden die Personen ausfindig gemacht, an die sie adressiert waren.

Nun konnte allmählich das Geheimnis geklärt werden. Was war das für ein Haus mitten in den Dschungeln? Die Nachforschungen und Nachfragen ergaben, daß es sich um ein längst vergessenes deutsches Missionshaus handelte, das von dem Dschungel verschluckt wurde. Vor dem Kriege wohnten dort sechs deutsche Missionäre. Als der Weltkrieg ausbrach, versuchten die Missionäre, sich an die Küste durchzuschlagen. Nur zwei von ihnen kamen weiter. Das Schicksal der anderen ist unbekannt. Das Missionshaus wurde von einem zum Christentum bekehrten Negerhäuptling errichtet. Es ist möglich, daß der Häuptling nach dem Verschwinden der Missionäre selbst Wohnung im Missionshaus genommen hat und dort im Kampfe mit seinen rebellischen Untertanen gefallen ist. Wie dem auch sei: Wem das Skelett gehörte, konnte nicht ganz einwandfrei festgestellt werden. Der Urwald gibt sein letztes Geheimnis nicht so leicht preis.

Radio-Programm

DIENSTAG, 16. NOVEMBER.

Ljubljana, 12 Schallpl. 18 Konzert. 18.40 Vortrag. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20 Schallpl. 20.15 Hörspiel. — Beograd, 18 Lieder. 19.30 Nationalvortrag. 20.30 Sinfoniekonzert. — Prag, 17.30 Kammermusik. 18.10 Deutsche Sendung. 20 Konzert. — Zürich, 19 Klaviermusik. 19.55 »Fausts Verdammnis« von Berlioz. — Budapest, 18.45 Konzert. 20 Vortrag. — Paris, 19.45 Sketch. 21 Hörspiel. — London, 19.25 Klaviermusik. 20.30 Tanzmusik. — Mailand, 19 Bunte Musik. 21 Hörspiel. — Wien, 7.10 Frühkonzert. 10.50 Konzertstunde. 12 Mittagskonzert. 16 Funkschrammeln. 17.35 Violinvorträge. 19.40 Hörfolge. 21 Drama. — Berlin, 18 Konzert. 19.10 Deutsche Hausmusik. 20 Beliebte Märsche und Walzer. — Breslau, 18.25 Hörfolge. 19.10 Tanzmusik. 20 Hausmusik. — Leipzig, 18 Konzert. 19.15 Mundartdichtungen. 20.10



Die »Mariborska koč« im winterlichen Kleide.

Bergkameraden bestehende Gruppe des Kroatischen Touristenklubs »Sljeme«, die Samstag abends hier eintraf, leitete der bekannte Zagreber Gipfelstürmer Dušan Jakšič. Den Gästen, die bei Nacht und Nebel in der »Mariborska koč« eingetroffen waren, entbot namens unserer Bergsteiger Ing. Arch. Jelenec den Willkommenruß und hob in gewürzten Worten die Tradition dieses alljährlichen Martinitreffens hervor. Der offizielle Teil der Feier fand Sonntag statt. Als Hausherr ergriff zunächst der unsichtige Hüttenwart Großkaufmann Majer das Wort, der die erschienenen Gäste willkommen hieß und sie zum abermaligen Besuch unseres Bachern und dessen Hütten einlud. In Vertretung des leider noch immer nicht »fiten« Ob-

Tanzabend. — München, 17.15 Buntes Konzert. 19.10 Mandolinenkonzert. 19.30 Komödie. 20.30 Kleine Abendmusik.

schaft und letzterem, der nach Zagreb versetzt wurde, eine Mappe mit schönen Bachernaufnahmen überreicht wurde. Herzliche Worte sprachen noch der Leiter der Zagreber Touristenexpedition Dušan Jakšič, Dr. Toplak und der Bachernpoet Ludwig Zorzut.

Maribor siegreich

IM SCHACKKAMPFE GEGEN GRAZ. — DIE GROSSMEISTERPARTIE SPIELMAN : PIRC UNENTSCHIEDEN.

Unsere Freunde des königlichen Spiels genießen einen guten Ruf, was sie schon zu wie derholten Malen auch jenseits der Staatsgrenzen bewiesen haben. Für die geistige Begegnung zwischen den besten Spielern des Mariborer Schachklubs und des Meisters der Steiermark, des Grazer Klubs »W i a u - W e i ß« war deshalb das Interesse ungewöhnlich groß und die Stieße

kamen voll und ganz auf ihre Rechnung. Daß aber unsere Vertreter mit einem so überlegenen Sieg abschneiden werden, erwarteten nicht einmal sie selbst. Auf Grund des Spielergebnisses ist das Können der Gäste keineswegs gering zu werten, im Gegenteil, sie verfügen über ausgezeichnete Spieler, aber gestern wurden sie eben von einem unerwarteten Pech verfolgt, das sie bei der ersten Gelegenheit sicherlich ausgleichen werden.

Am 9 Uhr vormittags wurde das Treffen im unteren Kasinoaal, wo sich außer den Spielern auch zahlreiche Schachfreunde eingefunden hatten, eröffnet. Der Präses des Mariborer Schachklubs Direktor Golouh hieß die Gäste herzlich willkommen. Namens des Grazer Klubs dankte ihr Führer Samuel Weiß für die warmen Worte des Willkommens und überreichte den Veranstaltern der Begegnung als Ehrengeschenk ein schön ausgeführtes Modell des Uhrturmes des Grazer Schloßberges. Der Spielleiter Professor S i l a besprach dann die Spielregeln — in der Stunde hatte jeder Spieler mindestens 18 Züge zu machen —, worauf die Eröffnungszüge folgten.

»Müßte ich Sie dennoch aufschreiben!« unterbrach der Förster ihn hartnäckig. »Werden Sie garnicht nötig haben, denn ich werde in Zukunft nur noch barfüßig gehen!«

Diese kleinen Erinnerungen seien mit einigen Versen Gerhart Hauptmanns beschlossen, die auch etwas von der abgeklärten Lebensweisheit des heutigen Jubilars verraten. Ich fand sie als Widmung in einem Exemplar des Dramas »Nach Sonnenuntergang«, von Hauptmanns eigener Hand hineingeschrieben. Sie lauten:

»Wir Alten sind die Müden und Gelinden, weil wir im Abschiednehmen uns befinden, Wie können wir noch denen großen, die wir so bald verlassen sollen?« Wer so schreibt, hat seinen Frieden mit der Welt gemacht. Er darf zu seinem 75. Geburtstag von weiten Kreisen seines Volkes herzlich begrüßt werden.

ein Besseres geschrieben hätten!«

Sehr witzig war auch ein Intermezzo mit einem neu ins Riesengebirge gekommenen Förster des schlesischen Grafen Schaffgotsch. Der Dichter ritt eines Tages mit seinem Sohne Benvenuto von Agnetendorf in den Wald. Nach einer Weile kamen sie an einen schmalen Weg mit der Tafel: »Reiten und Fahren verboten!« Aber Gerhart störte dieses Verbot nicht. Er ritt mit seinem Sohne lustig den Steig hinauf. Bald begegnete ihnen ein Förster und machte die beiden Reiter darauf aufmerksam, daß hier nicht geritten werden dürfe. Der Dichter beachtete aber die Vorstellung des Jagdbeamten nicht, sondern trieb seinen Gaul weiter.

Da verlor der Förster die Geduld, faßte die Pferde am Zügel und wandte sie zur Umkehr. Jetzt wurde auch der Dichter erregt und schrie: »Wissen Sie denn überhaupt, wer ich bin?« Worauf der Förster erwiderte: »Und wenn Sie der liebe Gott sind, hier darf nicht geritten werden!«

Als sich die beiden aber, der Dichter und der Förster ein paar Tage später im Dorfkretscham trafen, meinte Hauptmann launig: »Ich bin zwar nicht der

bald darauf noch ein dritter »guter Gedanke« kam, schlich einer der Gäste, es war der verstorbene Maler Hendrich, dem Dichter nach, um zu sehen, wie dieser seine Gedanken umsetzte. Er fand Gerhart Hauptmann inmitten seiner Johannisberger und wußte nun, was die Glocke geschlagen hatte. Seitdem heißt der Johannisberger noch in vielen schlesischen Gebirgsgasthöfen: »Hauptmann's Gedanken«.

Von Hauptmanns Dramen haben vor allem »Die Weber« und »Rose Berndt« seine Stellung als Heimatdichter im weitesten Sinne begründet, während seine landschaftlich nicht so erdgebundenen Werke, wie zum Beispiel »Griseldis« zu keinem rechten Erfolg kommen konnten. Über dieses Lustspiel fällt auch Hauptmanns Freund, Bruno Wille, der in Schreiberhau bis zu seinem Tode wohnte, in einer größeren Gesellschaft ein absprechen des Urteils. Als er wieder mit dem Dichter zusammentraf, dem die Kritik Willes schon längst von guten Freunden überbracht worden war, fragte er Hauptmann, ob ihn seine Ablehnung des Stückes denn gekränkt hätte.

»O, nein,« erwiderte Hauptmann, »zürnen würde ich Ihnen nur, wenn Sie

Gespielt wurde bis zum Mittag und nachmittags von 15 bis 17 Uhr. Das Interesse der Zuschauer richtete sich vor allem auf das Sonderbrett an dem parallel zum Städte- markt die Großmeister Spielman und Basja Pirc ihre Kräfte maßen. Jeder Zug dieser überaus interessanten Partie wurde auf einer großen Wandtafel demonstriert. Die Mariborer errangen gegen die Gäste einen hohen Sieg, indem sie 8 1/2 Punkte für sich buchen konnten, während die Grazer 3 1/2 Punkte verzeichneten. Es gewannen Prof.

Firkušny antwortet uns

INTERVIEW MIT DEM GROSSEN KÜNSTLER.

Menschen, die auf irgendeinem Gebiete Hervorragendes leisteten, die der Wissenschaft, Kunst und dem politischen Leben neue Triebkräfte zuführten und sie richtunggebend beeinflussten, standen seit jeher im Brennpunkt wenn schon nicht des allgemeinen, so doch des Interesses großer Kreise. Nicht blosse Neugierde, sondern in erster Linie die Bewunderung u. Anerkennung, die man überragenden Menschen entgegenbringt, nähren den Wunsch, über ihr Leben, über ihre Tageseinteilung und über ihren Entwicklungsgang so viel als möglich zu erfahren. Es wäre daher eine Unterlassungssünde gewesen, wenn wir die Anwesenheit R u d a F i r k u š n y s eines der größten Pianisten, die je der Welt geschenkt wurden, nicht dazu benutzt hätten, ihn einem, wegen Raum- und Zeitmangels (es ist 9 Uhr und in einigen Stunden soll die Zeitung schon in den Händen unserer Leser sein) leider nur recht kurzen Interview zu unterziehen.

In der Wohnung des Direktors K o z i n a hatte unser Mitarbeiter Gelegenheit, an Ruda Firkušny einige Fragen zu stellen, deren Beantwortung sicher weitgehendes Interesse finden wird.

1. In welchem Alter begannen Sie Klavierunterricht zu nehmen und wer waren Ihre Lehrer?

Bereits mit 3 Jahren begannen meine ersten Versuche am Klavier. Mit 5 Jahren wurde ich Prof. J a n a č e k in Brünn vorgestellt, unter dieser Leitung ich auch das Konservatorium durch 7 Jahre besuchte. Meine Lehrerin in dieser Zeit war Frau Prof. K o t z. Die Meisterschule besuchte ich in Prag bei ihrem Gatten Prof. K o t z.

Im Alter von 15 Jahren hatte ich das Konservatorium absolviert, mit 20 Jahren die Meisterschule beendet.

2. In welche Länder führten Sie Ihre Konzertreisen?

Mein erstes Konzert gab ich im Alter von 15 Jahren in Wien, hierauf folgte Berlin, wo ich jährlich einmal spielte. Meine größte und erfolgreichste Auslandstournee führte mich nach Italien, wo ich in allen größeren Städten spielte, in Rom unter Molinari. Auch nach England und Frankreich führte mich mein Weg.

3. Welche Komponisten bevorzugen Sie besonders?

Die Frage ist nicht leicht zu beantworten. Bach, Mozart und Beethoven würde ich im allgemeinen bevorzugen. Daß ich Chopin und Debussy liebe, ist wohl selbstverständlich, auch von Schubert liebe ich Kompositionen, die ich nicht missen wollte. Von den technischen Meistern sagt mir am besten Janaček zu. Auch für ganz moderne Musik, die von Hindemith und Stravinsky repräsentiert wird, habe ich großes Interesse.

4. Wo gefiel es Ihnen in Jugoslawien am besten?

In Beograd. Aber auch Maribor habe ich sehr lieb gewonnen und mich ehrlich gefreut, hier wieder konzertieren zu können.

5. Was sind Ihre Zukunftspläne?

In einigen Tagen führt mich mein Weg in die baltischen Staaten und nach Schweden. Am 11. Dezember konzertierte ich in Paris, hierauf wieder in England. Am 29. Dezember begeben sich auf meine erste Amerika-Tournee.

der Weltwirtschaftsführung, Völkerbund in Brüssel, Vom Clearing- zum Zahlungsverkehr, Handwerk und Export, die Weltlage für Getreide usw.

m. Unvorsichtiges Hantieren mit der Schußwaffe. Der 21jährige Winzer Georg A r z e n š e k aus Studenice bei Poljčane fand eine Pistole und hantierte damit derart unvorsichtig, daß ein Schuß losging, wobei ihm die linke Hand zerfleischt wurde.

Aus Celje

Der erste Schnee

C e l j e. 12. November.

Wer am Mittwoch abends so um halb acht die Straßen betrat, gedankenlos und unachtsam, nicht anders, als man über eine Haustreppe geht, gewahrte plötzlich, daß es schneit. Die Ueberraschung war deshalb so groß, weil es tags zuvor noch den schönsten und sonnigsten Spätherbsttag gegeben hatte. Erst in den Mittwoch-Nachmittagsstunden setzte leichter Regen ein, dessen eintönig fallende Tropfen sich am Abend zu Schnee wandelten.

Dahinter war nicht weiter viel. Der Schnee kam dünn und naß nur, Der Winter trieb sein erstes Spiel, Wie meistens, so zum Spaß nur.

Doch spät in der Nacht fielen die weißen Flocken unaufhörlich und breiteten über alles eine dünne schneige Decke. Der Donnerstagsmorgen überraschte uns mit einem Wintermärchen. Der weiße Segen war so reich, daß sich die Äste der Bäume unter der schweren Last bogen. Zahllose Äste wurden geknickt und ganze Bäume abgebrochen. Telegraphenleitungen wurden abgedrückt. Aber

auch sonst war es keine reine Freude. Das merkte man schon nach den ersten Schritten, die man vor die Haustür setzte. Und mit jedem Schritt spürte man es deutlicher: Das war gar kein richtiger Winter Schnee, der da in den befahrenen und begangenen Straßen der Stadt sich häufte, das war ein richtiger „Matthias“. Der nasse Brei unter den Rädern der Kraftwagen, die hohe weiße Hauben trugen, spritzte nach allen Seiten. Trotz alledem freuten sich viele, vor allem unsere Skifortler. Der Anfang wäre nun gemacht, der erste Schnee ist da. Doch ist das auch alles, was ein Skifahrer braucht?

„Was braucht denn a Skifahrer no? Ja, Muskeln von Stahl und a G'lent wie a Kal, so geht's über Berg, über Tal!“ Ja, Muskeln von Stahl und a G'lent wie a Kal sind bestimmt notwendig, wenn uns das weiße Nadelgefäß in die winterliche Bergwelt lädt, von der uns Carl J. L u t h e r am Dienstagabend in seinem herrlichen Lichtbildervortrag so viel Schönes zu sagen wußte. Drum geht schon an die Arbeit, damit es später keinen Muskelkater gibt! Hinein in den Skihimmastkurs, der nun wieder vom Skiclub Celje durchgeführt wird, um dem Volksgenossen seine Erholung in den Bergen zur ungestörten Freude werden zu lassen!
S. P. S c h a r f e n a u.

c. Kirchenkonzert. Sonntag, den 21. d. M. veranstaltet der Gesangverein „Celsiti zvon“ in der Stadtpfarrkirche ein Kirchenkonzert. Beginn um 15 Uhr. Den Chor wird der langjährige Sangwart des Vereines Prof. Mirko M o č a n leiten. An der Orgel wird der bekannte Komponist und Organist Professor Matthias T o m c aus Ljubljana walten. Kartenvorverkauf in der Buchhandlung der „Slovenska tiskovna zadruza“ in der Prekerengasse.

c. Volkshochschule. Ueber die Frage „Was ein jeder vom menschlichen Dergen wissen muß“ spricht am Montag, den 15. d. im Rahmen der Volkshochschule im Zeichenaal der Knabenbürgerschule Herr Dozent Dr. Fr. M a t f o, Primarius des staatlichen Krankenhauses in Ljubljana. Beginn 20 Uhr. Den Vortrag werden zahlreiche Lichtbilder und interessante Versuche begleiten.

c. Schaubühne. Wie gemeldet, wird August Strindbergs Drama „Fräulein Julie“ im hiesigen Stadttheater am Dienstag, den 16. d. bereits um halb 20 Uhr aufgeführt. An diesem Abend feiert das Mitglied des Ljubljanaer Nationaltheaters Ivan L e v a r das silberne Jubiläum seiner Bühnentätigkeit.

Machen Sie sich mit der modernen Kanzleiarbeit vertraut!

Wer die Arbeit in den modern eingerichteten Kanzleien und Kontors kennen zu lernen wünscht, möge sich an die Firma

HERO



in Beograd, Poenkareova 24, wenden. Diese Firma gibt als einzige in ihrem Fach einen reich illustrierten Katalog für modern eingerichtete Kanzleien heraus und stellt ihn auf Wunsch jedem Interessenten zu. 12514

Mariborer Theater

Montag, 15. November: Geschlossen.

Dienstag, 16. November um 20 Uhr: »Das Lied von der Straße.« Ab. C.

Tou-Tou

Burg-Toukino. Die jugoslawische Erstausführung des gewaltigsten Kriegsfilmes »Standschütze Bruggler« (Dolomiten in Flammen). Das große Heldenlied der Tiroler Standschützen im Weltkrieg. Im Mittelpunkt steht das Schicksal eines 17jährigen, der durch den Krieg aus dem Theologiestudium herausgerissen wird. In die grandiosen Aufnahmen der Hochgebirgsschlachten sind Bilder eines zarten Liebeserlebens verwoben. Herrstellungsleiter: Peter Ostermayr. — Buch: J. Dalman. — Musik: Herbert Windt. — Bild: Karl Attenberger, Sepp Algeier. — Spielleitung: Werner Kingler. — Darsteller: Ludwig Kerscher, Lola Chlud, Franziska Kinz, Friedrich Ulmer, Vinzenz Pröbl, Beppo Brehm, Kirschner-Lang, Gustö Stark-Gstettenbauer, Eduard Köck.

Union-Toukino. Heute, Montag, zum letztenmal der wunderschöne Film »Matura« nach dem bekannten Theaterstück von Ladislaus Fodor mit der reizenden Simone Simon. — Am Dienstag die Premiere des Großfilms »August der Starke« mit Lil Dagover und dem Kammer Sänger Michael Bohner. Ein prunkvoller Ausstattungsfilm voll packender Handlung aus der Zeit des großen polnischen Herrschers und Beherrschers der Frauenwelt. — In Vorbereitung der fabelhaft schönen, romantische Farbenfilm »Ramona« ein Farbenfilm in deutscher Sprache.

feit. Dieser Abend wird ein gesellschaftliches Ereignis in unserer Stadt werden.

c. Verbotene Versammlung. Am gestrigen Sonntag hätte in Celje eine Versammlung des Vorbereitungsausschusses zur Gründung einer hiesigen Ortsgruppe des „Udruzenje Celnikov“ stattfinden sollen. Mit Rücksicht auf die öffentliche Ruhe und Ordnung hat der Vorstand der Stadtpolizei diese Versammlung verboten.

c. Kino Metopof. Heute, Montag und morgen, Dienstag ein köstlicher Film von Liebe und Opfermut: „Toschvara“ mit Micho Weint und Richard Willim. „Toschvara“ hatte in allen Großstädten einen großen Erfolg.

c. Kranzablösungspende. An Stelle eines Kranzes für die verstorbene Steuerdirektorswitwe Frau Julie Bondraček in Celje spendete Herr Baumeister H e i m r a t in Celje 100 Dinar zugunsten des Unterstützungsvereines für arme Kinder in Gaberje.

* Bei Menschen, die oft verstopft sind und mit beträchtlich gärendem Magen- und Darminhalt herumgehen, bewirkt früh nüchtern ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser gründliche Durchspülung des gesamten Verdauungsweges. Durch Gebrauch des „Franz-Josef“-Wassers wird die Junge bald reiner und ein regerer Appetit rückt schon in wenigen Stunden — nach Beseitigung der Verstopfung — ein.

Stupan gegen Brudner, Mesiček gegen Seidl, Dr. Gabrovec gegen Ahrlich, Jug. Front gegen Goldberg, Strniša gegen Ramuš, Džanet gegen D. Weiß, Kufovec gegen Rosenrauch und Stojinčegg gegen Viermann, während die Partie Bien-Samuel Weiß unentschieden verlief. Die Partie verloren Dr. Šipai gegen Štamm, Šobkov gegen Singer und Lutež gegen Šandl.

Am Brett der Großmeister eröffnete Spielmann die Partie mit einem Königsbauer, wogegen Birc die sizilianische Verteidigung in den Vordergrund seines Vorgehens stellte. Nach 23 Zügen waren die Chancen der beiden Meister gleich, weshalb sie sich auf ein Remi einigten.

Nach beendetem Spiel dankte Professor Š i l a den Gästen für die Mitwirkung an der schönen Veranstaltung, worauf ihr Führer W e i ß im Namen seiner Kollegen den Dank für die herrliche Aufnahme aussprach. Abends fand im Kasinoaal ein Bankett statt, in dessen Verlauf den Gästen eine schöne Erinnerungsplakette überreicht wurde.

m. Aus dem Postdienst. Ernannt wurden zum Postinspektor der Sekretär Ludwig Vodopivec, zum technischen Inspektor der Terrainsektion Franz M a z e k und zu Oberkontrolloren die Kontrolloren Johan Plavštajner und Fr. Š u m a n, alle in Maribor. Versetzt wurden die Kontrolloren Justine Florjančič von Dobrna nach Maribor und Maria Petrič von Rimske Toplice nach Ljubljana. In den Ruhestand versetzt wurde der Inspektor Karl Seničnik in Zidani most.

m. Heute abend Konzert Firkušny. Die Bevölkerung wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der weltbekannte Klaviervirtuose Ruda Firkušny heute, Montag, um 20 Uhr im großen Unionsaal ein Konzert gibt. Am Programm stehen Dvořaks bekanntes Klavierkonzert, wobei den Künstler das verstärkte Orchester der »Glasbena Matica« begleitet, sowie verschiedene Klavierkompositionen. Auf Wunsch der vorjährigen Konzertbesucher Firkušny's wiederholt der Künstler Prokofjews »Toccatos«. Die Karten sind noch nachmittags im Reisebüro »Putnik«, abends dagegen an der Kasse des Unionsaales erhältlich.

m. Die Eisenbahn pensionisten und deren Witwen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Legitimationen bis spätestens 29. November zur Prolongierung bei der Station abzugeben sind, wo sie in Evidenz gehalten werden. Für Töchter im Alter von über 16 Jahren, die die Schule besuchen, ist eine Schulbestätigung bis zum 25. d. beizubringen.

m. Der Einbrecher von Selnica festgenommen. Wie noch erinnerlich, wurde dieser Tage in die Gemeindeganzlei von Selnica a. Dr. eingebrochen, wobei gegen 2000 Dinar verschwand. Als Täter kommt der 25jährige Johann Wunterer in Betracht, der am selben Tag aus Bruck a. M. im Abschubwege eingetroffen war. Der Bursche verschwand nach der Tat gegen die Grenze und wurde jetzt auf Grund des Steckbriefes von der Gendarmerie bei Eibiswald festgenommen; er wird den jugoslawischen Behörden ausgeliefert werden.

m. Verhängnisvoller Sturz. Der 49jährige Maurermeister Franz L e p e n i k stürzte während der Arbeit aus einer Höhe von vier Metern von der Leiter und brach sich hierbei beide Beine. Er wurde ins Krankenhaus überführt.

b. Wirtschafts-Dienst. Wochenschrift für die Weltwirtschaft. Herausgegeben vom Hamburgischen Welt-Wirtschaftsarchiv. Nr. 45. Von den bedeutendsten Aufsätzen dieser Nummer (Preis für das Einzelheft 1 Mark) seien erwähnt: Organe

ihre Schmerzen im Laufe der Nacht durch alle erdenklichen Mittel zu lindern. Als in den Morgenstunden der Arzt eintraf, fand er die Lorbel nur mehr in der Agonie vor. Da der Verdacht besteht, daß sie vergiftet worden ist, wurde sofort die Obduktion der Leiche angeordnet. Die Polizei will herausfinden, ob es sich hier um ein Verbrechen oder einen unglücklichen Zufall handelt.

Mysteriöser Tod

PLÖTZLICHES ABLEBEN EINER ERZIEHERIN AUS SOSTANJ.

Die Z a g r e b e r Polizei befaßte sich mit den mysteriösen Umständen des Todes der 27jährigen, aus Sostanj in Slowenien gebürtigen Erzieherin Kosalje S o r b e l, die am Samstag ihre Wohnung verließ und der Dame des Hauses erklärte, zu einer Unterhaltung zu gehen. Die Lorbel kehrte aber nach zwei Stunden zurück und klagte über durchdringbare Magenkrämpfe. Man versuchte,

Wirtschaftliche Rundschau

Nachfragen aus dem Auslande

AUSLANDINTERESSE FÜR JUGOSLAWISCHE PRODUKTE.

Das Exportförderungsinstitut des Handelsministeriums erhielt wieder eine Reihe von Nachfragen aus dem Ausland, die die Wareneinfuhr aus Jugoslawien zum Gegenstande haben. Das Institut sammelt diese Anfragen auf Grund von Anfragen, die ihm aus dem Ausland zukommen. Die inländischen Exporteure werden ersucht, dem Exportförderungsinstitut mit der Anfrage gleichzeitig konkrete, nach Möglichkeit bemusterte Angebote samt den nötigen Lieferungsbedingungen einzusenden, wobei die Nummer der hier angeführten Anfrage zu vermerken ist. Das Institut ist oft schon auf Grund dieser Angaben imstande, dem Interessenten mitzuteilen, ob sein Angebot Aussicht auf Erfolg besitzt. Auf Grund der günstigen Offerte wird dann der Exporteur mit dem ausländischen Interessenten in Verbindung gebracht. Bei der Mitteilung der Adressen übernimmt die Anstalt keine Gewähr für die Bonität des ausländischen Interessenten. Falls die interessierte Firma neue Möglichkeiten für die Placierung ihrer Waren im Auslande wünscht, wird das Angebot in einem besonderen Bulletin veröffentlicht, das ausländischen Interessenten unentgeltlich zugestellt wird.

Erzeugnisse der Forstwirtschaft.

1174 Mailand: gehobeltes Tannen-, Buchen- und Eichenholz. — 1175 Amsterdam: Liegestühle und Sportmöbel.

Bodenprodukte.

1176 London: Lein, Hanf. — 1177 Brüssel: Gemüsekonserven. — 1178 Bari: Nahrungsmittel (Mehl, Gries, Getreide). — 1179 Mailand: Pflanzenfasern »Piassava Bahia«. — 1180 Messina: Bohnen. — 1181 Mailand: Naturkratzen. — 1182 Berlin: Insektenvertilgungsmittel. — 1183 Wien: gemahlener Paprika.

Vieh- und Geflügelzucht.

1185 London: Speck und Käse. — 1186 Brüssel: lebendes Geflügel und geschlachtetes Wild. — 1187 Resina (Italien): Speck, Fett. — 1188 Basel: gewaschene Wolle. — 1189 Genua: 100 Meterzentner Salzspeck (Einfuhrbewilligung vorhanden). — 1190 Hamburg: Tierhaar, Hörner, Hufe, Klauen, Knochen, Hautabfälle und andere tierische Rohstoffe. — 1191 Prag: Schweinhäute.

Industrieartikel.

1195 Mailand: Leim. — 1196 Karatschi (Indien): Vertretung für Baumaterial (Metall und Holz), Firnis, Bürsten, Glaswaren, elektrotechnisches Material, besonders Batterien, Leder- und Gummiwa-

ren. — 1197 Budapest: Putzhadern. — 1198 Oslo: Damenstrümpfe aus Natur- u. Kustseide, Wolle und Baumwolle. — 1199 Nairobi (Kenia, Zentralafrika): weiche Filzhüte.

Erzeugnisse des Obstbaues.

1184 Brüssel: Vertretung für Gemüsekonserven.

Erzeugnisse des Bergbaues.

1192 Mailand: Gilsonit (Bitumen in festem Zustand). — 1193 Wien: Kaolin. — 1194 Amsterdam: Eisenerz.

Verschiedenes.

1200 Hamburg: Vertreterfirma bietet ihre Vermittlung für den Export über Hamburg an.

Anmerkungen.

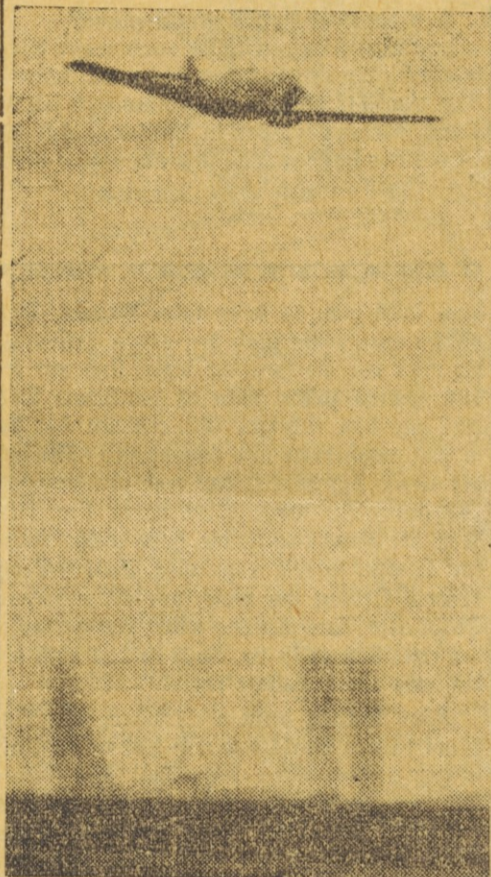
1 Mailand: Firma sucht jugoslawische Vertretung für Musikinstrumente, Gerät zur Klischeeherzeugung, Photobedarfsarti-

kel und Maße für Linotypemaschinen. — 2 Hamburg: Verbindungen zwecks Absatzes von Fluornatrium.

× **Saazer Hopfenmarkt.** Die Nachfrage richtet sich am Hopfenmarkt in Saaz in letzter Zeit hauptsächlich nach billigeren Qualitäten. Die Preise bewegen sich zwischen 650 und 950 Kronen pro 50 Kilo (15—29 Dinar pro Kilo). Die Vorräte verringerten sich stark und betragen nur noch etwa 18.000 Zentner zu 50 Kilo. In den übrigen Hopfenbaugebieten der Tschechoslowakei wurde die Ware schon längst verkauft.

× **Neue Geldinstitute unter Bankenschutz.** Die Begünstigungen des Bankenschutzes wurden gewährt der Kmečka posojilnica in hranilnica, r. Gen. m. b. H. in S r e d i š č e, für die Dauer von 6 Jahren ab 10. d. J. bei einer Verzinsung der Einlagen zu 2%, für die vor dem 10. Juli d. J. entstandenen Schulden, sowie der Kmečka posojilnica in hranilnica, r. Gen. m. b. H. in S v. B o l f e n k bei Središče, ebenfalls für sechs Jahre ab 10. Au-

Deutsches Flugzeug flog Schnelligkeits-Weltrekord



bei Augsburg abgesteckten Rekordstrecke Kilometer erreichte, also 43 Kilometer mehr als der bisherige Rekord des Amerikaners Hughes. Das linke Bild zeigt das Flugzeug während des Rekordfluges. Die Geschwindigkeit war so groß, daß es dem Bildberichterstatler nicht möglich war, das Rekordflugzeug scharf auf die Platte zu bekommen, obwohl er, wie die unteren Telegraphenmasten erkennen lassen, sogar die Bewegung des Flugzeuges mit seinem Apparat verfolgte (Werkaufnahme BFW-Scherl-M.)

Zum erstenmal gelang es einem deutschen Flugzeug, den oft umstrittenen Geschwindigkeitsrekord für Landflugzeuge an sich zu bringen. Die neue Weltbestleistung gelang dem Chefpiloten der Bayrischen Flugzeug-Werke Dr. Ing. W u s t e r (rechts), der am Donnerstag nachmittags vor einer Prüfungskommission der FAI in einer Messer-Schmitt-Maschine auf einer einen Stundendurchschnitt von 611,004

gust, für die bis 15. September aufgewachsenen Schulden bei einer Verzinsung der Einlagen zu 2%.

Der Landwirt

Der Humus als Bodenverbesserer

Der Humus bessert sowohl den leichten als den schweren Boden. Den leichten macht er fester und erhöht seine Wasserkapazität, den schweren Boden macht er wärmer, lockerer und luftiger. Außerdem erhöht er im Boden die Lebenstätigkeit, erhöht die Absorptionskraft u. die Nährstoffverwertung und vermindert die Möglichkeit der Nährstoffauswaschung. Der Humus übt zugleich gegenüber Säuren u. anderen schädlichen Stoffen, die dem Boden oft in Form von künstlichen Düngemitteln zugeführt werden, eine gewisse günstige Pufferwirkung aus. Von den Humusdüngern spielt der Stallmist die wichtigste Rolle. Die Wirkung der Humusdünger ist grundsätzlich verschieden von der der sogenannten Kunst- oder Mineraldünger. Die Wirkung der Stallmistnährstoffe ist verschieden von denen in den Kunstdüngern. Während das Stallmisteisen u. die Stallmistphosphorsäure eher günstigere Ergebnisse zeigen, trifft beim Stickstoff das Gegenteil zu. Ein Nachteil des Stallmistes ist seine sehr schwankende Zusammensetzung je nach dem Streumaterial, das zu seiner Herstellung verwendet wurde, je nach der Tierart, der Aufbewahrung, dem Alter usw. Erwiesen ist auch, daß die mineralische Zusammensetzung des Bodens auf die Wirkung des Stallmistes keinen wesentlichen Einfluß ausübt. Ein ausgiebiger Humusgehalt im Boden ist besonders deshalb notwendig, weil das dadurch veranlaßte rege Bodenleben wertvolle Stickstoffverbindungen im Boden ansammelt. Der natürliche Stickstoffzufluß zu den Pflanzen wird größer und steigert die nachhaltige Fruchtbarkeit. Es wäre wirtschaftlich schlechterdings unmöglich sämtlichen Stickstoff den Pflanzen durch künstliche Düngung zuzuführen. Die Erhaltung des Humusgehaltes in unseren Böden ist namentlich in Ackerbaugebieten sehr wichtig, weil dort die Neigung zum Humusrückgang am ausgeprägtesten vorhanden ist. In den Wiesen und Weiden hat er im großen und ganzen nicht abgenommen. Bloß die einseitig mit Jauche gedüngten Wiesen machen hier eine krasse Ausnahme. Durch Stallmistdüngung als Abwechslung muß eine Korrektur dieses ungünstigen Zustandes unbedingt angestrengt werden. Dabei wirkt der Stallmist, der im Herbst auf die Wiesen verbracht wird, im allgemeinen besser als derjenige, der erst im Frühjahr ausgebreitet wird. Zur Verwendung der Humusdünger in eigenen Betrieben sollte der Landwirt seinen Stallmist möglichst zweckdienlich pflegen und aufbewahren; er sollte auch alle Möglichkeiten ausnützen, um Streumaterial zur Stallmistbereitung zu bekommen.

Fauleton

Der Reinfall des Bariton

Von Arno Sommerfeld.

Zwischen dem großen Sänger Emilio P a l f i und seiner Frau Wanda herrschte ein bildschöner Krach; und zwar aus dem Grunde, weil der große Emilio, der, nebenbei bemerkt, in geschäftlichen Dingen ein vollkommenes Kind war, ein äußerst günstiges Gastspielangebot ausgeschlagen hatte. Sein Freund Willbrandt hatte ihm nämlich vor ein paar Tagen erzählt, daß die Canaria-Film-Gesellschaft ganz verrückt nach ihm sei. Die Frau des großen Bariton, die erstens mal auf dem Standpunkt stand, daß ein Spatz in der Hand zehntausendmal mehr wert sei, als die schönste Taube auf dem Dach, abgesehen davon auch der Meinung war, daß man heutzutage keinem Menschen hinterher laufe, machte ihrem Emilio die bittersten Vorwürfe, und setzte ihm, wie stets bei solchen Gelegenheiten auseinander, daß er schon längst verhungert wäre, wenn er sie nicht hätte. Im übrigen hielt sie die ganze Sache mit der Canaria-Film-Gesell-

schaft für faulen Zauber; denn es war ihr leider nicht unbekannt, daß dieser Windhund, der Willbrandt, schon des öfteren seine erfolgreichen Pumpversuche mit derartigen Mätzchen eingeleitet hatte.

Der große Emilio verteidigte sich natürlich, so gut er konnte und wies geziemend darauf hin, daß er schließlich der »Palfi« sei, und es also mit einer märchenhaften Gage für ihren Tonfilm engagieren würden.

Heute sollte jedenfalls die Entscheidung fallen, denn es war ihm bekannt, daß die Leute von der Canaria schon in den nächsten Tagen ins Atelier gehen wollten. Da nun aber dieser Direktor Schmidt noch nicht hatte von sich hören lassen, war auch der gute Emilio trotz aller Größe so ein ganz klein bißchen nervös, und deshalb war die Stimmung alles andere, als gerade gemächlich.

Als man nun im schönsten Streifen war, läutete plötzlich das Telefon und Frau Wanda erhielt die überraschende Nachricht, daß bei ihrer Schwester ein Baby angekommen sei. Diese Nachricht veranlaßte sie dann, Hals über Kopf von dannen zu stürzen. Vorher band sie aber ihrem Gatten mit eindringlichen Worten auf die Seele, unter keinen Umständen ohne sie einen Vertragsabschluß zu tätigen,

falls dieser Direktor Schmidt von der Canaria-Film-Gesellschaft tatsächlich noch etwas von sich hören lassen sollte.

Kaum war sie verschwunden, da rief auch schon Palfi seinen Freund Willbrandt an, um mal auf den Busch zu klopfen, wie es denn nun eigentlich mit dem »glänzenden« Tonfilmengagement stünde. Als er mitten im Gespräch war, meldete die Zofe einen Herrn Direktor Schmidt. Das veranlaßte natürlich den Opernsänger, sofort das Telefongespräch abzubrechen und den Herrn Direktor hereinbitten zu lassen.

Mit unzähligen devoten Bücklingen erschien dann auch dieser Herr wie ein geölter Blitz, und der große Bariton, in der Meinung, mit diesem überhöflichen Herrn ein leichtes Spiel zu haben, begann sofort die Verhandlung, denn er wollte seiner Frau mal zeigen, was eine Harke ist, und sie mächtig überraschen.

In der Meinung, daß die Leute ihn dringlichst brauchten, weil sie ihm doch derart nachliefen, gab er jedenfalls reichlich an, nannte sich einen gottbegnadeten Sänger über den anderen, verglich sich, abgesehen davon, auch mit den größten Filmschauspielern des Kontinents, protzte mit seinen Riesengagen; und was dergleichen Dinge mehr waren.

Vor allen Dingen ließ er den guten Direktor Schmidt überhaupt nicht zu Worte kommen; und als er zum Schluß seiner bedeutsamen Rede so ganz herablassend die Bemerkung fallen ließ, daß er vielleicht gesonnen sei, mit tausend Dollars abzuschließen, und der Direktor nach wie vor die Freundlichkeit in der Person war, außerdem seiner Mappe ein Vertragsformular entnahm, in welchem er eifrig zu kritzeln begann, hielt der große Emilio diesen Direktor für einen Riesentrottel; bot ihm einen Cognac und eine dicke Brasilzigarre an, und tat ihm im übrigen kund und zu wissen, daß er sich nach reiflicher Ueberlegung entschieden habe, keinen Vertrag unter 12 Mille zu tätigen.

Daraufhin fragte allerdings erstaunt der Direktor: »Zwölftausend Dollars?« Da der Sänger aber keineswegs gewillt war, nachzugeben, überschüttete er den Direktor mit einem erneuten Schwall von Worten und wies immer und immer wieder geziemend darauf hin, daß er schließlich noch immer der große Palfi sei.

Der Direktor schien aber nun doch kein so geschäftliches Baby zu sein, denn er wagte immerhin den Einwand: »Noch sind Sie der große Palfi, verehrter Meister! ... Noch! Aber bedenken Sie bitte,

Sport vom Sonntag

„Železničar“ rückt vor!

»MARIBOR« MUSS SICH MIT 3:4 GESCHLAGEN GEBEN. — »RAPID« LÄSST BEIDE PUNKTE IN ČAKOVEC ZURÜCK. — »MURA« ÜBERRUMPELT »GRADJANSKI«.

Die lokalen Akteure der Fußballmeisterschaft haben für heuer ausgerungen. Die letzte Kraftprobe, die gestern die großen Rivalen »Maribor« und »Železničar« zusammenführte, zeigte wieder einmal, daß unsere Mannschaften noch immer imstande sind, ein Spiel voll Spannung und Aufregung vorzuführen. Das hastige Pendeln zwischen Sieg und Niederlage, die Quintessenz aller Fußballweisheit, riß schließlich auch den apatistischsten Zuschauer mit, sodaß gestern wohl die ganzen 90 Minuten hindurch trotz Kälte und Nässe wahre Derbyimmung im vollen Hause herrschte.

Dem Kampf am grünen Rasen ging eine eindrucksvolle Ehrung der beiden Jubilare Ernst Frangesch und Arnold Ronjak voraus, die gestern das 300. Spiel für ihre Klubfarben absolvierten, der Obmann des Sportklubs »Železničar« Ing. Uran sprach beiden in warmen Worten die Anerkennung und den Dank aus und überreichte ihnen schöne Erinnerungsgeschenke. Einen Sonderpreis, gestiftet von Cafetier Majcen, erhielt auch Meisterschütze Dacki Paulin. Den Glückwünschen des Klubobmannes schlossen sich auch die Kapitäne beider Mannschaften an.

Dann ging es munter los. »Maribor« kam sogleich in Front und Ogrizek stürmte unhaltbar vor, schoß ein und ehe noch die erste Minute vergangen war, hatte Vodeb das Leder ins gegnerische Tor gedrückt. Es folgten sporadische Angriffe auf beiden Seiten, bis Paulin plötzlich ungedeckt am verduzten Torwächter vorbei einschleusen konnte. »Maribor« griff jetzt wieder energisch an und erzielte bald einen Eckstoß. Miloš stürzte herbei und köpfelte den Ball in die rechte obere Ecke, sodaß der kleine Spanger machtlos war. Doch es dauerte nicht lange und wiederum glückte Paulin der Ausgleich, da Marguč im Tor den Ball in Meinung, daß er ohnehin ins Out gehen würde, ruhig passieren ließ.

Nach der Pause entpuppten sich die Eisenbahner als die besseren Kämpfer und drückten eine Zeitlang die »Maribor«-Formationen stark in die Defensive. Leider erwiesen sich Golinar und die übrigen Stürmer als schwache Schützen. Schon der erste Gegenangriff brachte »Maribor« wieder die Führung. Der Goalman stürzte sich aus dem Tor, doch war ihm Miloš zuvorgekommen, der den Ball

geschickt ins leere Goal lenkte. Marguč verplätzte doch auch diesen Vorsprung, indem er einen leichten Ball aus den Händen ließ, sodaß es Paulin nicht mehr schwer fiel, das Leder ins Netz zu schaffen. Die Eisenbahner, die bis dahin stets im Nachteil waren, erfaßten in diesem Augenblick richtig die sich ihnen bietende Chance und gingen nun aufs ganze. Abermals war es Paulin, der es verstand, den ihm entgegenstürmenden Verteidiger zu täuschen und für Marguč unhaltbar einzuschleusen. »Maribor« rückte jetzt wohl vor, doch hielt »Železničar« allen Attacken tapfer stand. Die besseren Kämpfer hatten 4:3 gewonnen. In »Maribor« Reihen stachen wohl einige Spieler besonders hervor, doch erzielten die Eisenbahner durch ihren weit größeren Kampfgeist gewiß die bessere Wirkung. Damit ist aber die Frage des Kreismeisters doch nicht entschieden worden, da noch »Čakovec« und »Mura« ein noch gewichtiges Wort mitzureden haben. Das Spiel leitete der Zagreber Jelinič bis auf einige Fehler recht geschickt.

»Rapid« trat gestern in Čakovec gegen den SK. Čakovec an und gab beide Punkte ab. Das Resultat lautete 3:0 (1:0).

Einen unliebsamen Abschluß nahm das Spiel zwischen »Mura« und »Gradjanski«, das in Murska Sobota vor sich ging, da ein vom Schiedsrichter ausgeschlossener Spieler der Čakovec nicht den Platz verlassen wollte, sodaß sich der Spielleiter gezwungen sah, das Match beim Stand 6:0 (5:0 in der 7. Minute der zweiten Halbzeit abzupfeifen.

Die Tabelle gestaltet sich nach den gestrigen Kämpfen wie folgt:

1. Železničar	10	6	1	3	31:23	13
2. Maribor	10	6	0	4	35:21	12
3. Mura	9	5	1	3	28:15	11
4. Čakovec	8	4	2	2	25:15	10
5. Rapid	10	5	0	5	20:25	10
6. Gradjanski	9	0	0	9	4:44	0

In der Gruppe Celje schlugen gestern die »Athletiker« den Sportklub »Amateure« aus Trbovlje mit 1:0, während der SK. Celje in Trbovlje über den SK. Trbovlje mit 13:0 triumphierte.

In Ljubljana gab es nur einen Kampf und zwar schlug »Mars« den SK. Svoboda mit 6:4.

wie leicht sich das ändern kann und dann steht . . . »Der Sänger ließ ihn aber auch jetzt wieder nicht zu Worte kommen und polterte los: »Sagen Sie, haben Sie Lust, sich sämtliche Sympathien bei mir zu verderben? Was denkt sich denn Ihre Gesellschaft eigentlich, daß sie mir jemanden herschickt, der mich in unschöner Weise daran erinnert, daß ich mal nicht mehr der große Palfi sein werde? — Es wundert mich nur, daß Sie Ihren Schmus nicht damit angefangen haben, mir auszumalen, wie ich dereinst als neunzigjähriger Großpapa im Kreise meiner Enkel und Urenkel das Zeitliche segnen werde und . . .«

Der Direktor, offensichtlich etwas verdattert, änderte jetzt etwas seine Taktik und ging aufs Ganze, indem er dem Sänger sagte: »Rasch tritt der Tod den Menschen an.«

Das war aber leider das Falscheste, was er hätte tun können, denn nun ließ sich Emilio des Langen und Breiten darüber aus, daß dies ein äußerst kitschiger Titel sei, und daß sie damit keine Katze hinter dem Ofen verlocken, sondern höchstwahrscheinlich ein jämmerliches Fiasko erleben würden.

Im übrigen war dies auch die beste Gelegenheit, entsprechend darauf hinzuwei-

sen, daß er angesichts des blöden Titels seinen Namen nur dann dazu hergeben würde, wenn man ihm einen Vertrag mit 15 Mille böte.

Der Direktor, der eifrigst damit beschäftigt war, den vor ihm liegenden Vertrag auszufüllen, hatte auf die Worte des Sängers überhaupt nicht geachtet, nur auf die »15 Mille« hakte er ein, und meinte, allerdings etwas zaghaft, daß er dann schon lieber 20 vorschlagen würde.

Und als der Sänger, der natürlich der festen Ueberzeugung war, daß der Direktor ein kompletter Idiot sei, weil er ihm mehr bot, als er überhaupt gefordert hatte, den Vertrag zur Unterschrift vorgelegt bekam, unterzeichnete ihn sofort, ohne sich das Dokument anzusehen.

Und selbst die Tatsache hatte ihn nicht stutzig gemacht, daß der freundliche Direktor ihn nach seinem Alter, und unter anderem auch nach seinem wirklichen Namen gefragt hatte.

Nachdem also der Vertrag unterzeichnet war, wurde die Stimmung recht gemütlich. Man trank noch ein paar Gläschen Cognac und unterhielt sich über dieses und jenes.

Ganz zum Schluß fragte aber dann noch der Sänger: »Ja, lieber Direktor, nun würde es mich natürlich außerordentlich

Auswärtige Spiele

Osijek: Slavija — Rapid 9:2, Grafičar — Elektra 2:0.

Prag: Slavia — Viktoria Pilsen 7:0, Sparta — SK Pilsen 4:1, Bratislava — Pardubitz 3:0, Kladno — Viktoria Žiž-

kov 4:0, Židenice — Šeska Ostrava 4:1, Nachod — Probnitz 1:1.

Rom: Liguria — Atalanta 2:1, Lucchese — Fiorentina 2:1, Lazio — Livorno 3:0, Napoli — Genova 2:2, Torino — Bologna 3:1, Ambrosiana — Juventus 2:1, Triestina — Milano 0:0, Bari — Roma 2:0.

Graz: Sturm — Leibnitz 8:1, GAK — Donawitz 2:1, Sportklub — Gratkorn 7:1, Südbahn — Kapfenberg 5:1.

Wien: Wacker — Vienna 1:0, Admira — Favoritner AC 1:1, Sportklub — Austria 3:2, Rapid — Simmering 5:1, FC Wien — FAC 3:2.

Kampfabend der Schwerathleten

MARIBORS BOX- UND RINGKÄMPFER GEGEN ZAGREB.

Im großen Union-Saal gab es Samstagabend eine wohlgelungene schwerathletische Veranstaltung. Die Boxer u. Ringer-Auswahl des Mariborer Bäckersportklubs trat zu einem Mannschaftskampf gegen den Zagreber »Herkules« an und zwar umfaßte das Programm fünf Box- und vier Ringkämpfe. Die Zagreber behielten wohl im Gesamtergebnis die Oberhand, doch zeigte so mancher heimischer Kämpfer seine große Form.

Den gut besuchten Abend eröffneten die Faustkämpfer. Zunächst traten die Jungmannen Meglič und Fajdiga auf, die sich in einem Schaukampf vorstellten und sich mit einem Unentschieden zufrieden gaben. Nachher folgte der Kampf der beiden Fliegengewichtsvertreter Senekovič (Maribor) und Badel (Zagreb). Beide kämpften recht geschickt und waren sich im großen und ganzen gleichwertig, sodaß das Unentschieden den gebotenen Leistungen entsprach. Die Leichtgewichtler Gojsnik (Maribor) und Krpič (Zagreb) gaben das zweite Paar ab. Der Zagreber hatte gegen den unrouinierten Gegner bald einen Punktevorsprung herausgeholt, der auch den Sieg entschied. Im Weltgewicht feierte Pitner (Maribor), der sich als ausgezeichnete Kämpfer erwies, einen recht eindrucksvollen Sieg

gegen Mihelin (Zagreb). Einen harten Kampf lieferten sich Strukelj (Maribor) und Tomič (Zagreb). Strukelj befand sich in ausgezeichnete Form, die auch für einen Sieg ausgereicht hätte, dennoch entschied der Schiedsrichter den Kampf als unentschieden. In der Schwergewichtsklasse behielt Vranarič (Zagreb) gegen Jevšenak (Maribor) die Oberhand.

Die Ringkämpfe leitete ein Auftritt des jugoslawischen Internationalen Hans Pircherin, der in einem Exhibitionskampf seinem Klubkameraden Plochl in kaum drei Minuten den Garau machte. Außerhalb der Konkurrenz trafen noch Lepenič und Skroflič aufeinander, wobei letzterer den kürzeren zog. Im Klubkampf gewann Merle (Zagreb) das Fliegengewicht gegen Kemperle (Maribor) nach Punkten. Im Leichtgewicht siegte gleichfalls der Zagreber Pongrac gegen Kosič (Maribor). Im Weltgewicht errang DeLuca (Zagreb) einen schnellen Sieg gegen Cokan (Maribor). Schließlich setzte sich Fischer (Maribor) dennoch durch und sicherte sich einen schönen Sieg gegen Ujakovič.

Der Abend bewies, daß die Schwerathletik bei uns wieder an Boden gewinnt und ihre einstige Popularität recht bald zurückerlangen wird.

HAŠK — Herbstmeister der Nationalliga

BSK GEGEN »LJUBLJANA« 5:3. — HAŠK GEGEN »JEDINSTVO« 4:1. — »SLAVIJA« GEGEN »CONCORDIA« 3:1. — »GRADJANSKI« GEGEN BASK 9:2. — »HAJDUK« GEGEN »JUGOSLAVIJA« 2:2.

Die erste Hälfte der Ligakämpfe wurde gestern mit der neunten Spielrunde zum Abschluß gebracht. Als Herbstmeister ging der Zagreber HAŠK hervor. Die Reihung lautet wie folgt:

Hašk	9	7	1	1	25:10	15
BSK	9	7	1	1	32:15	15
Gradjanski	9	4	2	3	28:14	10
Hajduk	9	3	4	2	19:19	10
Slavija	9	4	1	4	13:14	9
Jugoslavija	9	3	1	5	13:12	7
Bask	9	3	1	5	18:21	7
Jedinstvo	9	3	1	5	5:18	7
Ljubljana	9	2	1	5	10:20	6
Concordia	9	2	0	6	12:32	4

Der Vertreter Sloweniens, der SK. Ljubljana, bot im Kampfe gegen den BSK eine recht eindrucksvolle Leistung. Zunächst waren die Beograder wohl stark überlegen, aber nach Pause war das bessere Spiel der Ljubljanaer Elf unverkennbar. Trotzdem gelang es dem BSK, das Resultat zu behaupten und mit 5:3 (5:1) beide Punkte an sich zu bringen. Schiedsrichter Nevrkla aus Subotica nahm es mit der Objektivität nicht immer allzu genau.

Das zweite Beograder Match sah HAŠK und »Jedinstvo« als Gegner. Die Zagreber begannen den Kampf recht energisch und sicherten sich alsbald einen Vorsprung, den sie bis zum Schluß auf 4:1 (2:0) erhöhen konnten. Ein autoritativer Spielleiter war der Tschechoslowake Jerhol.

In Zagreb errang »Gradjanski« einen überlegenen Sieg von 9:2 (5:1) gegen BASK. »Gradjanski« zeigte sich diesmal wirklich von der besten Seite. Den Kampf leitete der Beograder Nikovič.

In Sarajevo trafen »Concordia«

interessieren, wann die Geschichte eigentlich losgeht? . . . Ich möchte doch gern nähere Daten erfahren, damit ich weiter disponieren kann, denn Sie wissen ja, wie überlaufen ich bin!«

Der Direktor antwortete daraufhin ganz sachlich: »Wir wollen hoffen, in sechzig oder siebzig Jahren, wenn Sie, wie Sie vorhin andeuteten, als neunzigjähriger Großpapa das Zeitliche segnen werden.«

Durch Frage und Gegenrede stellte sich daraufhin sehr schnell heraus, daß der Direktor von den paar Cognacs keineswegs »voll« war, sondern, daß es sich um ein äußerst bedauerliches Mißverständnis handelte.

Dieser Direktor Schmidt war nämlich nicht von der Canaria, sondern von der Bavaria-Gesellschaft.

Beim Telefonieren hatte der große Sänger nicht genügend darauf geachtet, was die Zofe ihm da gesagt hatte; und da beide Herren etwas aneinander vorbeigeredet hatten, war Emilio Palfi mit 20 Mille für eine Sterbeversicherung — das war nämlich die Bavaria — und zwar die größte, versichert worden. Jedenfalls ist dem großen Bariton die Ueberraschung seiner Frau »glänzend« gelungen. Direktor Schmidt von der Canaria ließ selbstverständlich nichts von sich hören!

aus Zagreb und die dortige »Slavija« aufeinander, die sich einen recht bewegten Kampf lieferten, aus dem »Slavija« mit 3:1 (0:0) siegreich hervorging. Bei den Zagrebern versagte wieder einmal der Tormann. Schiedsrichter Stefanović aus Beograd war der Spielleiter.

»Hajduk« und »Jugoslavija« lieferten sich in Split einen aufregenden Kampf. Zunächst sah es wohl darnach aus, daß die Dalmatiner glattweg die Oberhand behalten würden, doch gingen die Beograder erst nach dem Seitenwechsel vollends aus sich heraus und vermochten schließlich die 2:0-Führung der Heimischen einzustellen, sodaß das Endresultat 2:2 lautete. Den Unparteiischen gab Schiedsrichter Mlinarić aus Zagreb ab.

Ungarn — Schweiz 2:0.

Im Kampfe um den Europa-Cup trafen gestern in Budapest die Nationalmannschaften Ungarns und der Schweiz aufeinander. Die Ungarn siegten mit 2:0 (1:0). Den zeitweise recht aufregenden Kampf leitete der Beograder Schiedsrichter Mika Popović recht geschickt.

Bücherschau

b. Srednji redovi i kapitalisti. Von Dr. Živko Topalović, Preis 3 Dinar. Im Verlag der Bibliothek für wirtschaftliche soziale, politische und kulturelle Probleme.

b. Faktorski Glasnik. Organ des Vereines der graphischen Faktoren Jugoslawiens, Zagreb. Erscheint monatlich. Jahresabonnement 60 Dinar.

b. »Wissen und Fortschritt«, Populäre Monatsschrift für Technik und Wissenschaft, 11. Jahrgang, Heft 11. H. L. Brönners Druckerei und Verlag, Frankfurt a. Main. Preis RM. 1.— (Ausland RM.—75). Diese reich illustrierte Monatsschrift erfüllt die ihr gestellte Aufgabe einer volkstümlichen Darstellung der Fortschritte in Technik und Wissenschaft in der Weise, daß sie in ausführlichen, leicht lesbaren Aufsätzen an die heute so vielfach und neu auftretenden

Ereignisse und Anforderungen anknüpft. Der Inhalt der Zeitschrift wird dadurch keinesw. akademisch trocken, sondern stets ist eine lebendige Beziehung zu den Tagesproblemen hergestellt. Daß Technik und Wissenschaft nicht nur als eine Sache des Mannes ist, sondern auch das Arbeitsleben der Frau von der Technik durchsetzt ist, zeigen die Beiträge, die unter der Gesamtüberschrift: »Was die Frau von der Technik wissen muß« dargestellt sind. — Unser aller wichtigstes Gut ist die Gesundheit. Was die Chemie zur Krankheitsbekämpfung her-

vorbrachte, ist in dem Aufsatz: »Chemotherapeutische Behandlung von Entzündungen« dargestellt, während der Beitrag: »Haltet den Magen gut bei Laune« einen interessanten Einblick in die medizinische Forschung bietet.

b. »Der Wiederaufstieg des Abendlandes« von Europäus nennt sich ein Buch, das im Verlag Braune Bücher, Berlin — Carl Rentsch soeben erschienen ist. Ein reiches Wissen, vereint mit nüchterner Ueberlegung und klarem Erfassen der gegenwärtigen Lage Europas schildert die Gefahren, die den Fortbestand der alten

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-50 Dinar für grössere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusendung von chiffr. Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschliessen

Verschiedenes

Haarschneiden 3, Rasieren 2 Dinar Billiger Friseur, Mlinška ul. 8. 12076

Sie sind es Ihrer Gesundheit schuldig. Robaus-Gesundheits zwieback zu essen. Fragen Sie Ihren Arzt. 11789

Zu verkaufen

Vorzügliche Herrschaftsmilch wird abgegeben. Liter 2 Din. Adr. Verw. 12367

Erstklassiger Blütenhonig á Din. 16.—, bei Abnahme von 10 kg Din. 15.— bei der Kmetijska družba, Meliska c. 12. 12444

Verkaufte Sparkassenbuch d. Spodnještajerska posojilnica, Jagdgewehr Photoapparate. Adr. Verw. 12546

Zu vermieten

Leeres, separ. Zimmer sofort zu vermieten. Anfr. Verw. 12538

Zwei Herren werden aufs Bett genommen Mesarska 5. 12540

Möbl. Zimmer an 2 Herren per 1. Dezember zu vermieten. Adr. Verw. 12541

Schönes möbl. Zimmer mit guter, voller Verpflegung sofort zu vergeben. Maistrova ul. 14-II. 12542

Schöne Zweizimmerwohnung mit allem Komfort am Park ab 1. Dezember zu vermieten Anfrag. Laufer, Aleksandrova c. 23. 12543

Zu mieten gesucht

Selbständige Person sucht in Stodenci sonniges, großes Zimmer samt Küche. Angebote an die Verw. unter »Sonnig«. 12544

Offene Stellen

Seidenwebmeister, erstklassige, selbständige Kraft zur selbständigen Leitung kleiner neu errichteten Seidenweberei in Beograd gesucht. Schriftliche Angebote sind an die Administration des Blattes zu richten, unt. »Perfekter Seidenweber«. 12423

Korrespondenzen

Hans, kehre zurück, alles verziehen. Ab morgen essen wir wieder beim Ošlak am Slomškovo trg 6. 12545

Lokal

größeres, oder zwei oder etwas Ähnliches, passend für ein Lokal, auf 5 Jahre ZU MIETEN GESUCHT. Anträge unter »Lokal« an d. Verw. 12539

OKKASION: MAROCAIN, bedruckt, schöne Muster per Meter Din 28.— nur bei J. TRPIN-BAZAR Maribor, Vetriniska ulica 15 1100

Welt und damit der weißen Rasse in naher Zukunft bedrohen. Das Abendland verzehrt sich in Einzelinteressen und verbraucht seine Kraft, die ihm Technik und Maschine mit ihren ungeheuren Energien zur Verfügung stellen, zur Selbsterziehung und damit zum eigenen Untergang. Europa wird nicht bestehen bleiben, wenn seine Kräfte in Zukunft nicht so gelenkt werden, daß sie zum Wohle der gesamten Menschheit ausschlagen. Europäus zeigt hier nun mit zwingender Logik den Weg, der zu verfolgen ist, um das drohende Schicksal doch noch abzuwenden. Das Buch ist ein wertvolles Zeitdokument; es ist ein Menetekel für die weiße Rasse, der die weiteste Verbreitung zu wünschen ist. Der Preis beträgt broschiert 4,85 und in Leinen gebunden 6 RM. — Dr. A. F a l k.

b. Schöne Wäsche aus Batist, Seide oder Wolle, moderne Bettkissen, neuartige Schals, reizende Kleinigkeiten für die Dame, echte Teppiche immer begehrt, das sind nur einige Ueberschriften aus dem Novemberheft der »Wiener Handarbeit«. Das Tittelblatt zeigt eine reizende Decke mit Obstmotiv in Filet- und Häkelarbeit, dann folgen schöne Decken für das Speisezimmer, Aufnäharbeit in Filztuch, originelle Vorlagen für ein Kinderzimmer, ein Morgenrock in Kasackform aus Wolle u. dazu passende Morgenschuhe, ein modern besticktes Kostüm und eine herrliche Abendbluse, beides gleichfalls aus Wolle, also eine Menge Sachen, die sich als Geschenk für Weihnachten hervorragend eignen und leicht herzustellen sind. Außer der Bücher- und Photo-Ecke, der guten Wiener Küche enthält das Heft einen aufschlußreichen Artikel über »Warum Echtfarbigkeit im Heim« sowie einen beachtenswerten Aufsatz über Täuschungen in Liebe und Ehe von Willy Bernert. Das Novemberheft ist auch einzeln durch Buchhandlungen, Trafiken usw. oder direkt durch den Verlag Wien, V., Schloßgasse 21 zu beziehen. — Preis einschließlich portofreier Postzusendung Din 14.

Nützliches Geschenk. Gauner (zu seinem Sohn): »So, mein Junge, jetzt hast du das strafmündige Alter erreicht. Hier hast du als Geschenk ein Gesetzbuch. Orientiere dich!«



Die Schwestern vom Hohen Stein Roman von Gert Rothberg

UNTERSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAB

Da jagte Sabine nichts mehr. Und dann war man auf dem Hohen Stein. Da war schon das alte graue Haus mit dem runden Keller und der Kuppel. Zeiten stellte Sabine auf die Füße, lachte sie freudig an. »Ich freue mich unendlich, Sie kennengelernt zu haben. Ich werde meiner Mutter erzählt, von Ihnen erzählen. Und sobald es möglich ist, senden wir eine Einladung an alle vier Schwestern vom Stein. Werden Sie mitkommen, mein gnädiges Fräulein?« »Ja, wir leben hier sehr erlöst. Und meine Schwestern werden sich sicherlich auch freuen. Das heißt, eigentlich habe ich hier gar nichts zu bestimmen.« »Ihr Blick ruhte auf ihr, und um seinen Mund war ein gutes Lächeln. »Dann mach, eben Mutter vorher einen Besuch hier. Einreden werden wir das in Jostenhof sicher.« Er wunderte sich selbst, was er dazu kam, hier solche Sachen zu verabreden, denn — eigentlich — Gisela — die würde doch alles auf sich beziehen, und was konnten da für hilflose Mißverständnisse entstehen. Aber an solchen Erwägungen durfte ein Wiedersehen mit diesem entzückenden jungen Mädchen nicht scheitern. Auf keinen Fall. Und schließlich hatte Gisela vom Stein ihm einst den Abschied gegeben und nicht er ihr. Also war er heute vollständig Herr seiner Entschlüsse. Seine Mutter, seine gütige, warmherzige Mutter, sollte ein wenig Sonnenschein in das Leben dieses jungen Mädchens und seiner Schwestern bringen. Denn

an Sonnenschein würde es auf dem Hohen Stein ganz gewiß fehlen, nach dem wie man ihm Gisela und Lore vom Stein geschildert hatte. Sabine stand vor ihm, sah zu ihm auf, und ihr junges Herz hatte nur den einen Wunsch, daß er nicht mehr ganz aus ihrem Leben gehen möge. Es war ihr, als habe sie heute einen Freund gewonnen. Einen treuen, uneigennütigen Freund! Da sagte Baron Josten leise und weich: »Wir müssen uns oft sehen, gnädiges Fräulein. Wie gesagt, ich boche auf mein Recht als Nachbar. Und Mutter wird sich auch sehr freuen, die beiden jüngsten Fräulein vom Stein kennenzulernen.« »Ich danke Ihnen. Sie sind sehr freundlich. Doch, ... ich —« »Sie können nichts bestimmen. Weiß ich ja. Aber dazu ist eben meine Mutter da, die Sache so einzurenken, daß es gemüthlich wird. Ich freue mich sehr, Sie wiederzusehen, und bitte, grüßen Sie Ihre drei Schwestern.« Da atmete Sabine tief auf und sagte: »Jetzt bin ich froh, weil ich nichts zu verheimlichen brauche. Ich werde also meinen Schwestern ganz genau erzählen, wie es heute gekommen ist.« Die ganze Unartigkeit und Wahrheitsliebe eines völlig unberührten jungen Geschöpfes strahlte aus diesen Worten. Baron Josten faßte die Hände des Mädchens, beugte sich darüber. »Leben Sie wohl, und auf ein recht baldiges Wiedersehen!« »Auf Wiedersehen!«

Noch einmal ruhten die Blicke der beiden Menschen ineinander, dann ging Baron Josten schnell davon. Und der Hund, der bisher mit hängendem Kopf dabei gestanden, wedelte mit dem Schwanz, weil sein Herr endlich auch wieder mit ihm sprach. Lothar Josten aber dachte: Seltsame Schicksalsfügung! Was würde daraus werden? Neue Irrungen! Denn Gisela vom Stein wird doch jede Annäherung auf sich beziehen. Ich konnte aber nicht anders. Und ich muß dieses reizende junge Geschöpf wiedersehen. Es ist, als erstände meine eigene Jugend noch einmal vor mir. Das Wetter hatte sich jetzt ganz verzogen. Rasch schritt der Schlossherr von Jostenhof aus, um nach Hause zu kommen. Denn drüben türmten sich aufs neue dunkle Wolken auf. Lothar Josten dachte: Sind es die Wolken, die sich meinem Glück entgegenwärmen, noch ehe ich Klarheit, ob ich dieses Glück wirklich ersehne? Zwei dunkelblaue Mädchenaugen schienen ihn noch immer anzublicken. Lothar Josten fühlte, daß er noch jung und unverbraucht war trotz seiner achtunddreißig Jahre und daß die Sehnsucht nach Glück und Liebe immer höher in ihm stieg, daß er sich auf ein Wiedersehen mit Sabine vom Stein unjännig freute. Gisela vom Stein! Hatte sie noch irgendwelche Rechte an ihn? Nein! Jedes, auch das kleinste Rechte sprach er ihr ab. Sie hatte es einst so gewollt. Nun war es gut so. Die Jahre eiferjüchtigen Jostenes und riesengroßen Schmerzes um ihre

19 Unbeständigkeit waren vorüber. Vorüber für alle Zeiten. Gisela vom Stein hatte nichts mehr in seinem Leben zu suchen. Ganz hart und fast grausam war das Lächeln, das jetzt um Lothar Josten's Mund lag. »Das ist ja gut, daß wir hier sitzen und auf unser Frühstück warten, bloß weil es dem gnädigen Fräulein beliebt, nicht nach Hause zu kommen!« äußerte Gisela müde. Sie saß sehr bequem in einem der schönen tiefen Sessel, die aus dem Pfarrhause stammte und an die sie gar kein Recht hatte. »Bei dem Unwetter wird Sabine im Dorf geblieben sein. Ich billige das vollkommen«, sagte Lore und legte die Zeitung zusammen. »Ich will jetzt mein Frühstück!« beharrte Gisela böse. »Dann is Brot. Wir haben bis vor kurzem auch nichts anderes gegessen wenn die Liebsten einmal früh nicht ging.« Gisela schweig verblissen. Aber in ihr war eine sich immer mehr verstärkende Wut auf Sabine. Rottraut trug kurz darauf kleine Brotkrumen herbei, die Gisela aber nicht anrührte. Mit bösen Augen saß sie da und starrte auf die Tür. Sie hatte während des größten Unwetters noch tief und fest geschlafen und hatte daher gar keine Ahnung, wie es draußen getobt hatte. Aus diesem Grunde hielt sie es für unnötig, daß Sabine im Dorf oder irgendwo Unterschlupf gesucht haben könnte. In ihr rangen Haß und Angst. Ein furchtbares Gefühl sagte ihr plötzlich, daß ihr durch Sabine Unheil kommen müsse. Wie konnte man überhaupt Sabine allein ins Dorf schicken! Sie konnte mit allen möglichen Leuten Freundschaft schließen. Denn ihre Mutter stammte aus bürgerlichen Kreisen, und ihre Kinder würde es jedenfalls auch nur in solche Kreise, wenn nicht noch tiefer, hineinziehen. (Fortsetzung folgt)